

RUNDBRIEF

FRÜHJAHR 2014

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners



Heilpädagogische und
sozialtherapeutische Einrichtungen

TSCHECHIEN nach der Flut

CHINA Portrait einer Bewegung

ARGENTINIEN Lichtblick in einer Favela

ÜBER UNS

Die **Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e. V.** fördern seit 1976 Waldorfschulen, Waldorfkindergärten, sozialtherapeutische und heilpädagogische Einrichtungen sowie soziale Initiativen, um Menschen weltweit gute Bildungschancen zu ermöglichen. Mit Erfolg. Weit über 600 Einrichtungen auf der ganzen Welt konnten bisher gefördert und durch freiwilliges Engagement begleitet werden.

Unsere Arbeitsbereiche

Wir unterstützen waldorfpädagogische Einrichtungen weltweit in finanziellen wie rechtlichen Fragen und leiten Spenden zu 100 % ins Ausland weiter. Durch den **Internationalen Hilfsfonds** können wir schnelle und dringende Hilfe leisten und Waldorfschulen, Waldorfkindergärten sowie heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen bei ihren Vorhaben unterstützen. Unsere **Bildungspatenschaften** ermöglichen Kindern aus benachteiligten Familien den Besuch einer Waldorfschule. Die Ausbildung von Lehrern und Erziehern unterstützen wir weltweit mit **Stipendien**. Wir beteiligen uns in Kooperation mit Stiftungen und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an der Finanzierung von **Schulbauten**. Beim **WOW-Day (Waldorf One World)** koordinieren wir das Engagement von Schülern für Waldorfinitiativen weltweit. Im Bereich der **Freiwilligendienste** vermitteln wir junge Menschen an anthroposophische Einrichtungen ins In- und Ausland. Dabei sind wir eine der größten zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen in Deutschland mit 1.400 Freiwilligen pro Jahr. Für die hohe Qualität unserer internationalen Freiwilligendienste sind wir mit dem Quifd-Gütesiegel zertifiziert. Über die Programme „**weltwärts**“ des BMZ und den **Internationalen Jugendfreiwilligendienst** des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) können Menschen einen Freiwilligendienst im Ausland leisten. Der neue **Bundesfreiwilligendienst** steht internationalen und deutschen Freiwilligen offen und ermöglicht – ebenso wie das **Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)** – einen freiwilligen Dienst in anthroposophischen Einrichtungen in Deutschland. Die **Notfallpädagogik** wendet sich an traumatisierte Menschen in Kriegs- und Katastrophengebieten.

Vorstand: Nana Göbel, Henning Kullak-Ublick, Bernd Ruf, Andreas Schubert

Aktion 10 %

Seit Jahren leiten wir Spenden zu 100 % an Projekte im Ausland weiter, während wir die Vereinsaufgaben ausschließlich durch unserer Mitglieder-spenden und Einzelspenden finanzieren. Damit die Freunde der Erziehungskunst auch in Zukunft handlungsfähig sind, Spenden weiterleiten, Projekte begleiten und in die Öffentlichkeit bringen können, sind wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bei unserer Aktion 10 % mitmachen. Erhöhen Sie Ihre Projekt- oder Patenschaftsspende mit zusätzlich 10 % für die Arbeit der Freunde. Erfahren Sie mehr dazu unter www.freunde-waldorf.de.

Titelfoto: FISTA („First Step Together Association“), Libanon

INHALT

- 4 Editorial
- 5 Aus der Arbeit *von Nana Göbel*

MOMENTE

- 9 Jubiläumsfeier: 20 Jahre Freiwilligendienste *von Thomas Keith*
- 10 Mein Freiwilligendienst an der Parzivalschule *von Ansgar Sudau*
- 12 WOW-Day 2014 – Eine Welt für alle: Macht mit!
Gemeinsam für eine bessere Kindheit und Zukunft *von Olivia Girard*
- 13 Das Recht auf Bildung: 25 Jahre UN-Kinderrechtskonvention *von Olivia Girard*
- 14 Tschechien: Besuch in der Camphill-Gemeinschaft České Kopisty

NEUE IMPULSE

- 16 Argentinien: Ganzheitliche Bildung in einer Favela *von Thomas Kraus & Jennifer Hille*
- 17 Südafrika: Wenn im Nirgendwo die Sonne scheint *von Malte Landgraß und Michaela Mezger*
- 18 Notfallpädagogik: lokal vernetzt und international bewährt *von Michaela Mezger*

THEMA: HEILPÄDAGOGIK UND SOZIALTHERAPIE

- 20 Einführung *von Thomas Kraus*
- 22 Armenien: Sozialtherapeutisches Tageszentrum Mayri *von Thomas Kraus*
- 24 Vietnam: TinhTrucGia – Camphill als ganzheitliches Lebensmodell *von Lisi Ha Vinh*
- 25 Vietnam: Eindrücke eines Besuchs *von Thomas Kraus*
- 26 Serbien: Sozialtherapie bei Belgrad *von Thomas Kraus*

28 IMPRESSIONEN aus China

EINBLICKE: CHINA

- 30 Eine wachsende Waldorfbewegung in China *von Nana Göbel*

GESICHTER

- 36 Interview mit Matthias Pleger
- 38 Mitgliederportrait: Pate Karsten Pöhl
- 40 Centre for Creative Education *von Helen Stotko*

- 41 Kurz & Knapp
- 44 Bildungspatenschaften: Patenkinder
- 46 Spendenformular
- 47 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

*wie viele der Dinge, die Sie umgeben, haben Sie selbst, alleine geschaffen?
Das Haus in dem Sie wohnen, das Verkehrsmittel, das Sie nutzen, die Nahrung
die Sie zu sich nehmen? Unser tägliches Leben wäre ohne das gemeinsame
füreinander Tätigwerden nicht denkbar, das ist besonders an den Gegenständen
die uns direkt umgeben nachvollziehbar.*

*Für unser Inneres und Fragen der Entwicklung, der Selbstverwirklichung oder der
Auseinandersetzung mit Glück und Leid gilt das Gleiche. Wir brauchen einander,
um an diesen Aufgaben zu wachsen und oftmals ahnt man gar nicht, wer hier
welchen Teil beiträgt. Menschen mit Behinderungen, so scheint es mir, leisten
hier einen ganz besonderen Beitrag.*

*Trotzdem leben sie in vielen Ländern, in denen die Freunde der Erziehungskunst
heilpädagogische oder sozialtherapeutische Einrichtungen unterstützen,
jenseits des Bewusstseins der Öffentlichkeit, teils unter menschenunwürdigen
Bedingungen. Häufig leisten anthroposophische Einrichtungen Pionierarbeit
bei der Inklusion dieser Menschen in die Gesellschaft, indem ihnen ein Leben in
Selbstverantwortung und Würde ermöglicht wird.*

*In diesem Rundbrief zum Thema „Heilpädagogik und Sozialtherapie“ erfahren
Sie im Titelbericht Näheres zur Situation in Serbien, Vietnam und Armenien.
Lesen Sie ebenfalls mehr zum 20-jährigen Jubiläum des WOW-Days (Waldorf
One World), zu dem erstmals alle heilpädagogischen und sozialtherapeutischen
Einrichtungen in Deutschland herzlich eingeladen sind, Waldorfeinrichtungen
weltweit zu unterstützen. Auch die äußerst spannende Evolution der
Waldorfpädagogik in China beleuchten wir in diesem Exemplar.*



*Es wünscht Ihnen eine anregende Lektüre!
Ihre Jennifer Hille*

Aus der Arbeit der Freunde der Erziehungskunst

Die Freunde der Erziehungskunst sind in vielfältiger Art unterstützend tätig und fördern die Entwicklung der Waldorfpädagogik weltweit. Eines der Felder ist die Förderung der Ausbildung von Lehrern: eine der wichtigsten und herausforderndsten Aufgaben für die Zukunft der Waldorfpädagogik – in allen Ländern. Überall ist der Lehrermangel groß, vor allem der Mangel an gut ausgebildeten und der Waldorfpädagogik innerlich verbundenen Lehrerinnen und Lehrern. Immer wieder können wir Stipendien vergeben und damit jungen Menschen – und vor allem jungen Pionieren – das Studium der Waldorfpädagogik ermöglichen.



Vorstand Nana Göbel, Teilnehmerinnen des Waldorflehrerseminars in Südafrika

Alle Anfragen, die uns erreichen, werden auf der monatlich stattfindenden Vorstandssitzung beraten, und es wird geschaut, auf welche Weise wir zukunftsorientiert und nachhaltig helfen können. Auf der letzten Sitzung erreichte uns die **Stipendienanfrage** einer Koreanerin, die folgendes schrieb: „Als ich in Korea Oberschülerin war, war ich unglücklich. Wir hatten keine freie Zeit, keine Bewegung, sondern mussten von früh morgens bis spät nachts sitzen und lernen. So ist die normale koreanische Schule. Wir sollten lernen, um an eine gute Universität zu gehen. Deswegen haben manche Schüler keinen eigenen Traum, und es ist schwierig seinen eigenen Weg zu finden. So war es auch bei mir. Als ich die Waldorfpädagogik kennen gelernt habe, fühlte ich mich, als hätte ich eine Oase gefunden. Sie hat mein Herz ergriffen. Bis jetzt hat Korea nur fünf Waldorfschulen. Korea braucht noch mehr Waldorflehrer und Waldorfschüler. Nach dem Studium möchte ich in einer koreanischen Waldorfschule arbeiten. Und ich

möchte, dass die Kinder und Jugendlichen von ihrem gesunden Körper und ihren eigenen Gedanken geleitet werden. Eine solche Lehrerin will ich sein.“

Gerade solche Studenten zu fördern, deren inneres Motiv auf das Kindeswohl und die Kindesindividualität orientiert ist, ist natürlich eine große Freude. Gemeinsam können wir in vielen Ländern nicht nur am Erhalt, sondern an der Entwicklung eines Bildungslebens arbeiten, das die äußere und innere Gesundheit von Schülerinnen und Schülern stützt und nicht nivellierend und individualitätsfeindlich standardisiert. Leider sind uns oft die Hände gebunden, weil wir nicht genügend Mittel haben, um auf alle vielversprechenden Anfragen eingehen zu können. Schenkungen für Menschen sind nach wie vor seltener als Schenkungen für Häuser oder Notsituationen.

Im Jahr 2013 hat sich die schwierige Situation des **südafrikanischen Waldorflehrerseminars**,



von oben nach unten: Schüler der Solymár Waldorfschule in Ungarn, neues Gebäude der Gödöllő Waldorfschule, Waldorfkindergarten in Russland, Sitzung der Assoziation russischer Waldorfschulen 2013

des *Centre for Creative Education*, stabilisiert. Durch die überwältigende Resonanz auf unseren Spendenaufruf im Spätherbst 2012 konnten so viele Spenden an das *Centre for Creative Education* weitergeleitet werden, dass das Überleben gesichert war. Mittlerweile hat auch die südafrikanische Waldorfschulbewegung beschlossen, pro Schüler einen Beitrag zu leisten. Das ist zwar immer noch ein Tropfen auf den heißen Stein, drückt aber doch eine völlig andere innere Haltung aus. Einfach ist es allerdings immer noch nicht, aber die Unterstützungs- und Sanierungsmaßnahmen des Ausbildungsinstituts haben Erfolg gezeigt und weisen auf eine stabilere Zukunft. Gerade konnten wir noch eine Zuwendung beschließen, so dass der Haushalt 2014 gesichert ist.

Regelmäßig beschäftigt uns die **Situation in Ungarn**, das mit seinen 25 Waldorfschulen die größte mittel-osteuropäische Waldorfschulbewegung hat. In den letzten Monaten haben wir uns zum Beispiel mit der Waldorfschule in Gödöllő beschäftigt, die kürzlich beschlossen hat, ihre Oberstufe in die gemeinsame regionale Oberstufe in Budapest-Ujpest zu integrieren. Für die 1.– 8. Klasse soll jetzt endlich ein eigenes Gebäude erworben werden, wozu die Hilfe der Freunde der Erziehungskunst und einiger Stiftungen erbeten worden ist. Ähnlich sieht es bei der viel jüngeren Waldorfschule in Pecs aus, die von der Stadt ein Gebäude günstig erhalten kann, aber die Renovierung selbst leisten muss. Nachdem im Oktober 2013 endlich die Ausführungsbestimmungen zur Finanzierung freier Schulen erlassen worden sind, sieht die Situation für alle Waldorfschulen etwas günstiger aus. Die unter der jetzigen Regierung stetig abgesenkten Subventionen, die nur noch etwa 40% der Schulhaushalte finanziert haben, sind inzwischen leicht erhöht worden, so dass nach sechs „dürren“ Jahren endlich eine Gehaltserhöhung für die Lehrer beschlossen werden konnte.

Im Herbst 2013 war es möglich, an einer Sitzung der Assoziation der russischen Waldorfschulen teilzunehmen und die **Situation der russischen Schulen** wieder einmal vertieft zu betrachten.

Einige große Schulen, wie die staatliche Schule Nr. 1060 in Moskau, die staatliche Waldorfschule in Samara oder die freie Schule „Zentrum für Erziehungskunst“ in St. Petersburg stehen mittlerweile solide da, viele Schulen sind aber klein und kämpfen mühsam um ihre Existenz. Für alle Schulen gelten die staatlichen Standards, die in Russland allgegenwärtig sind, und die staatlichen Prüfungen in der 4., 9. und 11. Klasse, die die Kompromisswilligkeit der Waldorfpädagogen oft auf eine harte Zerreißprobe stellen.

Neben den Waldorfschulen und Waldorfkinder-gärten gilt unsere Aufmerksamkeit vermehrt den **Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen**. Seit einer Weile haben wir einen Mitarbeiter, der sich besonders um diese Einrichtungen bemüht. Durch eine Ko-Finanzierung mit dem BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) konnte zum Beispiel eine

Pioniereinrichtung in Eriwan (Armenien) und eine weitere Pioniereinrichtung außerhalb von Belgrad (Serbien) unterstützt werden. Beide sind allererste Einrichtungen für anthroposophisch orientierte Heilpädagogik und Sozialtherapie in ihren Ländern. Wir sind sehr froh, dass nun auch in Armenien und Serbien Aufmerksamkeit auf die Situation von Menschen mit Behinderungen gelenkt und zumindest für einige auch eine menschenwürdige Umgebung geschaffen wird. Erfolgreich ist auch die sozialtherapeutische Arbeit in Hue (Vietnam), die ebenfalls durch ein vom BMZ ko-finanziertes Projekt gefördert werden konnte. Die „Little Bamboo Family“ in Hue ist inzwischen ein Vorzeigeprojekt und Zentrum der Ausbildung für Heilpädagogen in Vietnam.

Im Blick auf unsere eigene Situation möchten wir unseren Dank besonders an diejenigen Spender aussprechen, die sich an der **Aktion 10%** betei-



Balanceübung zur Findung des inneren Gleichgewichtes während des Notfallpädagogischen Einsatzes in Kakuma

ligt haben. Wir haben ja seit der Gründung der Freunde der Erziehungskunst 1976 den Grundsatz, dass wir Spenden für ausländische Einrichtungen zu 100% weiterleiten und unsere eigene Arbeit durch Mitgliedsbeiträge, Zinserträge und Spenden, die für unsere Arbeit gegeben werden, finanzieren. So möchten wir in den Geldumgang so viel Transparenz wie möglich bringen. Jeder Spender wird wissen, dass die Entgegennahme und Weiterleitung von Spenden, die Ausstellung von Spendenbestätigungen und die Begleitung der Einrichtungen Kosten verursacht. Wir fördern einen bewussten Umgang mit Geld, indem wir keine versteckten Spendenabzüge machen, sondern unsere Spender auffordern, selbst zu entscheiden, ob sie sich an unseren Kosten beteiligen wollen. Und wir sind sicher, dass wir – solange wir gute Arbeit leisten – auch „Freunde“ finden, die unsere Arbeit mittragen wollen. Für die Freundschaft so vieler Menschen bedanken wir uns herzlich.

Freiwilligendienste

2014 feiern wir das 20jährige Jubiläum der Freiwilligendienste. 1994 ging der erste Freiwillige mit den Freunden der Erziehungskunst nach Südafrika, inzwischen haben wir über 7.000 Freiwillige bei ihren Einsätzen in der ganzen Welt begleitet. Das ist uns Anlass für ein feierliches Innehalten und eine Rück- und Vorschau, zu der rund 2.000 ehemalige Freiwillige, die ihren Dienst vor mehr als vier Jahren abgeschlossen haben, für unser Jubiläum vom 3. bis 5. Oktober eingeladen wurden.

Im letzten Jahr wurden wieder rund 700 junge Menschen ins Ausland entsendet. Damit waren wir weiterhin der größte Träger von Auslandsfreiwilligendiensten in Deutschland. Die tagtägliche Begleitung der Freiwilligen ist eine schöne und umfangreiche Aufgabe für das Team in Karlsruhe. Die Frage nach der Begleitung der (jungen) Menschen, gerade vor dem Hintergrund unseres waldorfpädagogischen Impulses, hat uns in den letzten Wochen und Monaten verstärkt bewegt. Auch im politischen Raum gibt es Bewegung, da die große Koalition vereinbart hat, alle Auslandsfreiwilligendienste in die Zuständigkeit des Bundesjugendmi-

nisteriums zu überführen. Außerdem will die Koalition Incoming-Freiwilligendienste unterstützen.

150 Menschen aus aller Welt sind jedes Jahr über das Incoming Programm zu Gast bei den Freunden der Erziehungskunst – eine kulturelle Vielfalt, die besonders auf den Seminaren zur Geltung kommt. Viele Incomer kommen mit dem Anliegen, hier wertvolle Erfahrungen zu sammeln, um sie in ihren Heimatländern fruchtbar zu machen. Derzeit suchen wir verstärkt Gastfamilien, um ein Freiwilliges Jahr an Waldorfschulen zu ermöglichen.

Die Freiwilligendienste in Deutschland haben weiter vom Aufwind innerhalb des Bundesfreiwilligendienstes profitiert. Über 450 Freiwillige aus dem In- und Ausland engagieren sich ein Jahr lang in den deutschen Einsatzstellen und machen wertvolle berufliche und biographische Erfahrungen. Das Erwachsenwerden haben Eltern mit den Worten beschrieben: „Eine ‚Pubertistin‘ haben wir weggeschickt – eine junge Frau haben wir zurückbekommen.“

Notfallpädagogik

Krieg und Naturkatastrophen stellte 2013 auch die Notfallpädagogik vor Herausforderungen. Der anhaltende Bürgerkrieg in Syrien und der auf den Philippinen wütende Taifun „Hayan“ veranlasste das Team der Notfallpädagogik, mit Unterstützung von „Aktion Deutschland Hilft“ pädagogische Erste Hilfe zu leisten. Sowohl in Kurdistan-Irak als auch im südostasiatischen Inselstaat wurden Langzeitprojekte initiiert, die von lokalen Fachkräften weitergeführt werden sollen. Im Februar dieses Jahres nahmen wir uns auf der notfallpädagogischen Jahrestagung „Kindheit – Trauma – Pädagogik. Menschenkundliche Aspekte eines anthroposophischen Traumaverständnisses“ den Auswirkungen traumatischer Erfahrungen an. Zahlreiche traumapädagogische Weiterbildungen im Kontext der Katastrophenvorsorge bilden auch in diesem Jahr einen zusätzlichen Schwerpunkt.

Nana Göbel

DEUTSCHLAND

Jubiläumsfeier 20 Jahre Freiwilligendienste

1994 ging der erste Freiwillige mit den Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners nach Südafrika, inzwischen haben wir über 7.000 Freiwillige bei ihren Einsätzen in der ganzen Welt begleitet und unterstützt. Das ist uns Anlass für ein feierliches Innehalten und eine Vor- und Rückschau.

Am Wochenende vom 3. bis 5. Oktober 2014 wird anlässlich dieses Jubiläums eine festliche Tagung mit dem Rahmenthema „20 Jahre Freiwilligendienste – Entwicklungsimpulse für Individuum und Gesellschaft“ stattfinden, voraussichtlich an der Freien Waldorfschule Köln. Es sollen ereignisreiche Tage mit spannendem Programm und anregenden Begegnungen werden. Kurz vor Weihnachten wurden an rund 2.000 ehemalige Freiwillige Einladungskarten per Post verschickt, Anfang Januar folgten knapp 6.000 Einladungen per E-Mail.

In den letzten Wochen erreichten uns viele schöne Antworten auf diese Versandaktion. Ehemalige, deren Dienst zum Teil bereits zehn Jahre oder länger zurückliegt, erinnern sich immer noch mit Freude daran und bezeichnen diese Zeit als eine der wichtigsten und prägenste ihres bisherigen Lebens. Die Jubiläumstagung soll Raum geben, all diese Erfahrungen aufleben zu lassen, sie mit anderen zu teilen, zu reflektieren und den Bezug zu aktuellen und zukünftigen Entwicklungen herzustellen. Wir hoffen deshalb, dass möglichst viele Ehemalige den Weg zu der Jubiläumsveranstaltung finden und zum Gelingen der Feier beitragen werden. Wenn Sie Ehemalige kennen, die keine Einladung bekommen haben, dann schreiben Sie uns: jubilaeum@freunde-waldorf.de

Thomas Keith

Der Autor arbeitet im Bereich Ehemaligenarbeit im Büro Karlsruhe



von oben nach unten: Eine Gruppe Incomer, Seminarübung mit Freiwilligen, Antwort-Karte einer ehemaligen Freiwilligen

Mein Freiwilligendienst an der Parzivalschule

Die Parzival-Schule ist eine staatlich anerkannte Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Ihre Unterrichts- und Therapiemethoden gründen sich auf der Menschenkunde und Heilpädagogik Rudolf Steiners. Der Unterricht wird in Anlehnung an den Lehrplan der Freien Waldorfschulen und die entsprechenden Berliner Rahmenrichtlinien erteilt.

So gut wie jeden Morgen beginne ich die Arbeit mit meinem Kollegen, den anderen Freiwilligen und Betreuern um 7.45 Uhr vor der Schule. Hier trudeln nach und nach die Schulbusse mit den Kindern ein, die schon nervös darauf warten in ihre Klassenräume zu kommen. Wir begleiten die Kinder in die Klassenzimmer oder schicken die, die schon selbst in ihre Klasse finden, in die richtige Richtung. Da jeder Freiwillige einer Klasse bzw. einer Werkstatt zugeteilt ist, begeben wir uns in die 4. Klasse, welche ich nun schon ein halbes Jahr begleite.

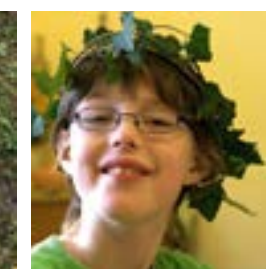
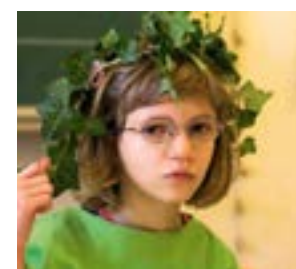
Kurz vor 8.30 Uhr scheint das Schulgelände plötzlich überzulaufen von Kindern, die im Pulk ihrer Klassen zum gemeinsamen Morgenkreis strömen. Am Morgenkreis nimmt die ganze Schule teil. Jeden Morgen sorgen zwei Lehrer für die musikalische Einleitung des Morgenkreises, indem sie ein kurzes Lied auf der Gitarre mit Begleitung einer Flöte zum Besten geben. Kurz darauf ertönen dann die Stimmen fast aller Kinder und Lehrer und ein Lied, passend zur Jahreszeit, wird gesungen.

Nach diesem Lied und dem Morgenspruch strömen alle Kinder zurück in ihre Klassen und der Unterricht kann beginnen. Oft machen wir auch noch einen kleinen, persönlicheren Morgenkreis in der Klasse. Im Unterricht beschäftigen wir uns dann mit den anstehenden Epochen, wie z.B. die Feld- oder Hausbau-Epoche. Natürlich darf auch das Schreiben und Rechnen nicht in Vergessenheit geraten und muss fleißig geübt und gelernt werden. Im Unterricht ist es meine Aufgabe, die Lehrerin so gut wie möglich zu unterstützen, so helfe ich einzelnen Kindern beim Malen, Schrei-

ben, Verstehen, ich begleite zu Toilettengängen, mache mit einzelnen Schülern Kopier-Ausflüge ins Sekretariat, schlichte Streit oder Sorge bei Unruhe wieder für Ruhe. All das geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Klassenlehrerin.

Um kurz vor 10 beginnen wir dann zusammen das Frühstück herzurichten. Auch während des Frühstückes helfe ich den Schülern beim Essen, Trinken, oder ganz einfach dabei, sich aufs Essen zu konzentrieren und nicht darauf, die Füße des Gegenübers unter dem Tisch mit den eigenen zu treffen. Danach gilt es dann alle Kinder zur Toilette zu begleiten. Auf die Toilette geht der eine vollkommen selbstständig, während der nächste noch Windeln trägt und beim Wechsel Hilfe benötigt. Sind die Toilettengänge abgeschlossen, findet in der Regel der Fachunterricht bei anderen Lehrern statt. Hier gibt es z.B. Werken, Eurythmie, Sport oder Musik. Braucht der entsprechende Lehrer Hilfe, begleite ich die Klasse in den Unterricht. Oftmals jedoch mache ich in der Zeit des Fachunterrichts meine Pause. Um 13.30 Uhr wird das Mittagessen dann von der schuleigenen Küche gebracht. Beim Mittagessen helfe ich wie beim Frühstück. Ist auch der Nachttisch verputzt, bedanken wir uns gemeinsam und es geht noch mal zur Toilette. Nach der Toilette machen wir je nach Wetter, Lust und Laune eine halbe Stunde Handarbeit oder Malen. Immer wieder kommt es auch vor, dass wir einen Spaziergang in den Wald oder um den nahegelegenen See machen.

Um kurz vor 15.00 Uhr kommen die Schulbusse wieder an der Schule an und alle Kinder müssen angezogen werden. Nun verabschieden wir uns



Eindrücke aus der Parzivalschule in Berlin

gemeinsam im Abschlusskreis und gehen zu all den anderen Kindern an die Straße. Hier warten wir auf die passenden Busse und begleiten die Kinder sicher zu ihrem Platz. Sind schließlich alle Schüler auf ihrem Weg nach Hause, ist es auch für uns an der Zeit nach Hause zu gehen.

Um meine Einsatzstelle und meinen Einsatz dort zusammenfassend zu beurteilen, kann ich mit Sicherheit sagen, dass ich jeden Morgen, obwohl ich um 6 Uhr aufstehen muss, gerne aufstehe. Jeden Tag freue ich mich auf meine Schüler, die Kollegen und die Arbeit. Auch habe ich festgestellt, dass es mir während der Arbeit fast unmöglich ist, schlechte Laune zu haben. Das liegt auch daran, dass die Arbeit an der Schule eine unglaublich erfüllende und sinnvolle ist. Dazu kommt noch, dass die Hilfe der Freiwilligen an der Schule wirklich gebraucht wird, ich mir fast nie überflüssig vorkomme und ich das

auch oft genug zu hören bekomme. Immer wieder fällt mir auf, wie glücklich ich mich schätzen kann, eine Einrichtung wie die Parzival-Schule gefunden zu haben. Ich selbst mache Erfahrungen und lerne jeden Tag neue Dinge, auch über mich selber, die mir niemand in weltlichem Gut wird aufwiegen können!



Ansgar Sudau macht seit Beginn dieses Schuljahres seinen Bundesfreiwilligendienst an der Parzival-Schule Berlin. Nach diesem Jahr möchte er gerne Heilpädagogik in Berlin studieren oder alternativ noch ein weiteres Jahr als Betreuer angestellt an der Parzival-Schule

bleiben. Ob er immer bei der Arbeit mit behinderten Menschen bleiben wird kann er noch nicht sagen. Doch sieht er, dass es noch viel zu tun gibt, vor allem im Hinblick auf die anstehenden Änderungen rund um das Thema der Inklusion.

WOW-Day 2014 – Eine Welt für alle: Macht mit! Gemeinsam für eine bessere Kindheit und Zukunft

Der WOW-Days feiert dieses Jahr seinen 20. Geburtstag! Er entstand im Kontext der sich nach der UN-Kinderrechtskonvention für Kinder öffnenden Gesellschaft und will zum einen qualitative Schulbildung für Kinder in aller Welt ermöglichen, und zum anderen ist er Ausdruck einer neuen Generation von Kindern und Jugendlichen, die sich mit ihren Fähigkeiten aktiv für die Gesellschaft einsetzen wollen.

Dank der durch den WOW-Day gesammelten Spenden erhalten Kinder Zugang zur Waldorfpädagogik. Diese basiert anders als das staatliche Bildungssystem, nicht auf Standardisierung, sondern ermöglicht Raum für die Erziehung kreativer und leistungsstarker Menschen. Die Waldorfpädagogik harmonisiert in dieser Hinsicht mit den Kernpunkten der Kinderrechtskonvention, welche die physische, geistige, spirituelle, moralische, psychologische und soziale Entwicklung der Kinder in ihrem vollen Potenzial sichern will.

Das 20-jährige Jubiläum wollen wir feiern. Dazu laden wir alle ein, gemeinsam diese weltweite Aktion mit zu gestalten und heißen jede Initiative willkommen, Waldorfschule oder -kindergarten, heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtung oder Menschen in einem Freiwilligendienst.

Neu ist, dass ab diesem Jahr der WOW-Day in einem festgelegten Zeitraum stattfinden wird, vom 29. September bis zum 29. November 2014. Jede Einrichtung bestimmt den Tag ihres WOW-Days selbst. Über mehrere Wochen hinweg finden überall auf der Welt Aktivitäten statt, die den Gemeinschaftssinn der Teilnehmer über Grenzen hinweg stärken.

Beim WOW-Day haben Kinder und Jugendliche aus 400 Schulen in 35 Ländern mit enormem En-

gagement durch Aktionen wie Theater, Backen, Zirkus und Musik, Laufen für einen guten Zweck oder Jobben seit 1994 insgesamt 2,8 Millionen Euro gesammelt. Über 110 Waldorf- und Sozialinitiativen aus 40 Ländern konnten seitdem unterstützt werden.

Auch 2013 war die Schülerkampagne wieder erfolgreich. Bis Februar sind bei uns über 300.000 Euro eingegangen, durch die Teilnahme von über 220 Schulen aus 34 Ländern. Neu dabei waren Japan, Peru und Litauen.

Wir würden uns freuen, wenn insbesondere zum Jubiläum wieder so viele Menschen und Einrichtungen beim WOW-Day mitmachen und somit zu einer qualitativen Bildung in der Welt beitragen.

Olivia Girard, Kampagnenleitung WOW-Day



„Gerade kümmere ich mich um den WOW-Day, was bedeutet, mit immer neuer Begeisterung die Waldorfschulen weltweit dazu einzuladen sowie neue Schulen für die Kampagne zu gewinnen. Es ist mir auch wichtig, Waldorfschulen in Deutschland zu motivieren, die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst mit einer jährlichen Spende oder Fördermitgliedschaft zu unterstützen. Denn ohne diese Unterstützung können wir den Anliegen der ausländischen Waldorfschulen nicht gerecht werden.“

WOW-DAY 2014 NEU: Ihr wählt den Tag!

Vom 29. September bis zum 29. November 2014

Information sowie zahlreiche Ideen für den WOW-Day, die weltweiten Projekte, Foto- und Pressematerial für lokale Zeitungen, rechtliche Infos, Musterarbeitsverträge für den Arbeitgeber etc. findet Ihr unter www.freunde-waldorf.de.

Mitmachen können Schüler der Klassen 1–13 sowie alle tätigen Menschen an Waldorfeinrichtungen, die sich einen Tag für Waldorf weltweit einsetzen wollen. Einfach das Online-Formular ausfüllen und Mitmachen!



links: Sponsorenlauf der Rudolf Steiner Schule Hamburg-Altona, rechts: Raphael Schule Bad Aiblingen



Das Recht auf Bildung: 25 Jahre UN-Kinderrechtskonvention

Vor 25 Jahren wurde die UN-Kinderrechtskonvention (KRK) verabschiedet und hat damit unser politisches Verständnis von Kindheit revolutioniert. Auf einmal veränderte sich radikal die Art wie Kinder und Kindheit in der Welt betrachtet wurden. Kinder erhalten durch die KRK Rechte, die gleichermaßen wie bei den Erwachsenen respektiert werden müssen: Sie werden als Individuen mit einer aktiven Rolle in ihrem gesellschaftlichen Umfeld betrachtet.

Die KRK ist Ausdruck eines Zeitgeistes. Aber nicht nur das, sondern auch die Kinder selbst, die zur Welt kommen, bringen neue Bedürfnisse und Ansprüche mit und benötigen das, was ihnen durch

die Kinderrechtskonvention versichert sein sollte: eine Welt, zu der sie gehören, in der sie zweckfrei sein dürfen und in der sie berücksichtigt und willkommen geheißen werden.

Die Kinderrechtskonvention ist aber mehr als ein Rechtsinstrument, sie will dazu beitragen, dass wir Erwachsenen anders mit Kindern umgehen und dass Kindheit geschützt wird, weil Kinder Zeit brauchen für eine gesunde äußere und innere Entwicklung und die volle Entfaltung der Fähigkeiten, die sie in ihrem Leben als erwachsene Menschen zur Verwirklichung ihrer Aufgaben auf der Welt brauchen.



Erntefrüchte von den Feldern der Gemeinschaft

TSCHECHIEN

Eindrücke eines Besuches in der Camphill-Gemeinschaft Česká Kopisty in Tschechien

Flut

Das Hochwasser von Ende Mai bis Anfang Juni 2013 betraf ganz Mitteleuropa. Aufgrund der Niederschlagsintensität und der Höhe des Wasserpegels wurde es als 100-jährliches, manchen Orts sogar 500-jährliches Extremereignis eingestuft. Am 4. Juni erreichte der Abfluss der Moldau in Prag seinen Höhepunkt mit mehr als dem 21fachen der normalen Menge. In Tschechien allein mussten 19.000 Menschen in Sicherheit gebracht werden.

Die Felder der Gemeinschaft liegen an der Elbe und die Häuser im angrenzenden Dorf. Am größten war der Schaden in der Landwirtschaft, d.h. im Gemüse- und Obstbau. Die 10 ha Anbauflächen waren komplett überflutet, ein großer Obstbaumbestand und Gemüseplantagen wurden vernichtet. Vor der Flut wurde ein Großteil des Nahrungsbedarfes für

die Lebensgemeinschaft selbst erzeugt, 100 Haushalte der Umgebung mit Biokisten beliefert und mit dem größten Biolieferanten in Tschechien zusammengearbeitet. Zurzeit gibt es Hühner, ein Pferd und ein Schwein.

Neben der biologisch-dynamisch betriebenen Landwirtschaft ist die Sozialtherapie ein weiteres Standbein in Česká Kopisty. Sieben erwachsene Menschen mit Behinderungen leben in der Camphill-Gemeinschaft, wochentags kommen noch drei Externe hinzu. Auf dem Gelände gibt es mehrere Gebäude, die sich in unterschiedlichem Renovierungsstand befinden.

Beachtlich und für die Gemeinschaft ermutigend ist die Spendenreaktion, die sich durch die Flut

ergeben hat. Durch den Nothilfeaufruf der Freunde der Erziehungskunst konnten insgesamt 31.485 € Spenden gesammelt werden. Nicht nur aus dem europäischen Ausland, sondern auch aus Tschechien selbst stellte sich eine beachtliche Unterstützungswelle ein. Auf der eigenen Website wurde eine Liste von benötigten Gegenständen gestellt, und die Resonanz war erheblich: zwei Traktoren, landwirtschaftliche Maschinen, Bus, Kochherd, Bäume, Finanzen... Mindestens genauso wichtig aber war die Unterstützung durch Workcamps, bei denen sich Freiwillige bei den Renovierungsarbeiten engagierten.

Insgesamt ergibt sich für mich der Eindruck, dass die beteiligten Mitarbeiter sehr verantwortungsvoll arbeiten. Die kleine Camphill-Gemeinschaft leistet nach wie vor Pionierarbeit und hofft mittelfristig ohne Fremdhilfe – auch bei zukünftigen Überschwemmungen – auszukommen.

Thomas Kraus



Thomas Kraus ist seit 2012 bei den Freunden für den Bereich Heilpädagogik und Sozialtherapie zuständig.

„Mit sehr viel Hilfe, für die wir Ihnen allen sehr dankbar sind, konnten wir Anfang August, nicht ganz zwei Monate nach dem Hochwasser, nach vielen Aufbauarbeiten unsere Betreuten wieder aufnehmen. Unser Hof ist heute in einem guten Zustand, und wir bereiten die kommende Saison vor für unsere Gemüseboxen, die wir seit vergangener Herbst wieder austeilten können. Wir planen unser Land etwas zu erweitern, um dann auf 8 ha Gemüse anzubauen. Dann gehören wir zu den fünf führenden biologischen Höfen der Tschechischen Republik.“

Peter Vesely

DANKE für Ihre Unterstützung!



von oben nach unten: Hochwasser, Renovierungsarbeiten, Trocknung, gemeinsames Backen

CultivArte: Ganzheitliche Bildung in einer Favela



Aktivitäten in CultivArte: Handarbeit, Rhythmus-Session und Anbau im Garten

Buenos Aires

Die Haupt- und Megastadt Argentiniens zählt über 13 Millionen Menschen in der Metropolregion und liegt an der Ostküste Argentiniens am Rio de la Plata. Nördlich der Verbreitungsgrenze von Malaria liegend, leitet sich der Name von der Patronin der guten Lüfte ab, da man früher glaubte, die Krankheit werde durch schlechte Luft übertragen.

Die Favela Santa Rosa liegt in San Fernando, im Norden der Millionenmetropole Buenos Aires. Ein Großteil ihrer Bewohner lebt in Armut; Drogenabhängigkeit und allgemeine Perspektivlosigkeit gehören zum Alltag. Kinder spielen im Müll und sind zuhause Gewalt, Hunger und Verwahrlosung ausgesetzt. An regnerischen Tagen sind die nicht befestigten Wege voller Schlamm. Die Hütten haben meist weder Türen noch Fenster und sind bei winterlichen Temperaturen bis zum Gefrierpunkt beständig kalt und feucht.

Seit 2001 leisten hier junge Menschen, vor allem ehemalige Waldorfschüler aus Buenos Aires, ehrenamtliche Sozialarbeit und haben einen Verein mit dem Namen CultivArte gegründet. An den Nachmittagen werden die Kleinsten aus den Hüt-

ten abgeholt und dürfen in einem winzigen Raum unbeschwerte Momente erleben, andächtig im Kerzenschein Geschichten lauschen oder mit Wolle basteln. Jugendliche erhalten Freizeitangebote und erleben positive Alternativen zum allgegenwärtigen Drogenkonsum. Für Eltern, die oft Analphabeten sind, werden Beratung und Hilfe angeboten. So ist die von CultivArte geleistete Arbeit ein deutlicher Lichtblick im Elendsviertel und die Nachfrage nach den zahlreichen Angeboten wächst stetig. Derzeit müssen die meisten Aktivitäten noch unter freiem Himmel durchgeführt werden.

Die Mitarbeiter von CultivArte wollen durch ihre Arbeit erreichen, dass sich die Lebenssituation der Menschen durch Bildung langfristig verbessert. Dafür werden dringend neue Räumlichkeiten benötigt. Die Freunde der Erziehungskunst haben gerade beim Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit einen Förderungsantrag gestellt, um am Rande der Favela ein pädagogisches Zentrum auf Grundlage der Waldorfpädagogik aufzubauen. Für alle Beteiligten würde sich damit ein langgehegter Traum erfüllen.

Thomas Kraus & Jennifer Hille

Wenn im Nirgendwo die Sonne scheint

Die große Hungerkatastrophe 2011 in Ostafrika spielte sich weit abseits der Weltöffentlichkeit ab. Auch die aktuellen menschlichen Grausamkeiten in Afrikas jüngstem Staat Süd-Sudan finden kaum Gehör. Hinschauen und handeln, wo die Not am größten ist, zeichnet die Humanitäre Hilfe aus – ob mit oder ohne mediale Begleitung und Unterstützung von außen.

Die Freunde der Erziehungskunst sind äußerst dankbar für all die Zuwendungen, die nach dem Spendenaufruf zugunsten ihrer Arbeit mit kriegstraumatisierten Flüchtlingen im Flüchtlingslager Kakuma im Nordwesten Kenias eingegangen sind. Die notfallpädagogische Arbeit der *Freunde* in Kakuma besteht seit Januar 2012 und ist seit dieser Zeit immer weiter gewachsen. Begonnen wurde mit 13 lokalen Mitarbeitern und einem *Child Friendly Space (CFS)* im *Reception Centre*, dem Ort, an dem neu ankommende Flüchtlinge registriert werden und teilweise monatelang warten müssen. Mittlerweile führen knapp 40 Mitarbeiter, darunter sieben Waldorflehrer aus Nairobi, die täglichen traumapädagogischen Maßnahmen aus. Erweitert wurden die Aktivitäten durch ein *CFS* in der *Protection Area*, in der sich Flüchtlinge aufhalten, die besondere Gefahren und Bedrohungen ausgesetzt sind.

In allen Bereichen des Einsatzes hat sich eine klare Tagesstruktur etabliert, innerhalb derer den Kindern eine Vielfalt an pädagogischen Angeboten unterbreitet wird. Getragen wird diese Arbeit von dem vertrauensvollen Verhältnis der Heranwachsenden zu den Mitarbeitern, das sich in den vergangenen Monaten gefestigt hat. Dennoch besteht eine besondere Herausforderung in der Handhabung des wachsenden Flüchtlingsstroms, der in direktem Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg im Süd-Sudan steht. Bis zu 400 Flüchtlinge erreichen täglich das Lager, die meisten sind alte Menschen und Kinder. Von Seiten des Hilfswerks UNHCR wurde die Bitte an die *Freunde* herangetragen, zwei weitere *CFSs* zu eröffnen, doch fehlen hierzu die finanziellen Mittel.

Die tatsächliche Not in Kakuma zeigt sich jedoch nicht in der bloßen Anzahl der Flüchtlinge, sondern vor allem in der Vielzahl der dramatischen Schick-



Das Kenianische und deutsche Team der Notfallpädagogik mit Kindern vor dem Songot Kindergarten

sale, die hier zusammentreffen. Die Geschichte eines sechsjährigen kongolesischen Jungen, der seit Beginn 2012 notfallpädagogisch begleitet wird, ist dafür beispielhaft: Im Alter von vier Jahren wurden seine Eltern bei einem Überfall auf sein Heimatdorf von Rebellen ermordet. Nachbarn nahmen ihn auf der Flucht mit nach Kakuma, dort kam er in den Kindergarten Songot. In seiner Pflegefamilie im Lager wurde er immer wieder misshandelt. Als seine Pflegemutter ihm mit einem brennenden Stock die Lippen verbrannte, weil er eines ihrer Kinder beleidigt hatte, wurde er zu einer anderen Pflegefamilie in der *Protection Area* vermittelt. Hier lebt er im Moment sicher und nimmt an den täglichen Aktivitäten im *CFS* teil – die Verheilung der seelischen Wunden wird aber noch lange Zeit in Anspruch nehmen. Die hier alltäglichen Geschichten dieser Art zeigen, wie wichtig die traumapädagogische Arbeit weiterhin ist.

Malte Landgraff und Michaela Mezger

Die Autoren arbeiten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Notfallpädagogik der Freunde der Erziehungskunst in Karlsruhe.

EIN KURZER RÜCK- UND AUSBLICK

Notfallpädagogik: lokal vernetzt und international bewährt



Individuelle Fürsorge während des Einsatzes auf den Philippinen

Die Philippinen werden immer wieder von Taifunen, Erdbeben, Vulkanausbrüche und anderen Naturgewalten heimgesucht. Der am 8. November 2013 wütende Taifun „Haiyan“ gilt jedoch als schlimmste Naturkatastrophe, die den südostasiatischen Inselstaat seit Beginn der Wetteraufzeichnungen getroffen hat. Vom 23.11. bis 7.12.2013 leisteten die Freunde der Erziehungskunst in Zusammenarbeit mit philippinischen Waldorfninitiativen und dem Bündnis „Aktion Deutschland Hilft“ in der betroffenen Krisenregion notfallpädagogische Hilfe.

Dank der lokalen Vernetzung konnten die Notfallpädagogen insgesamt 1500 Kindern in San Dionisio, einer philippinische Stadtgemeinde in der Provinz Iloilo, pädagogisch Erste Hilfe anbieten. Unterstützung erhielten sie dabei auch von der seit langem befreundeten Waldorfschule Gamot Cogon. Zahlreiche Lehrer der Schule nahmen an den notfallpädagogischen Trainingseinheiten teil, um zusätzliche Methoden im Umgang mit traumatisierten Kindern zu erhalten. Auch in Tacloban konnten die Freunde der Erziehungskunst mit betroffenen Kindern arbeiten.

18 NEUE IMPULSE

Anfang Februar 2014 reiste ein weiteres Team in die Katastrophenregion und verfolgte den Aufbau eines Kinderschutzzentrums. Einige lokale Pädagogen wurden überdies in die praktische Arbeit involviert und weiter in notfallpädagogischen Fragen theoretisch ausgebildet.

Das Jahr 2014 wird auch im Hinblick auf die Zusammenarbeit der Freunde der Erziehungskunst mit UNHCR, dem Hilfswerk der Vereinten Nationen, richtungsweisend.

Die positiven Erfahrungen mit der traumapädagogischen Arbeit der Freunde der Erziehungskunst in Domiz, einem in Kurdistan-Irak gelegenen Flüchtlingslager, veranlasste UNHCR dazu, der deutschen Hilfsorganisation eine offizielle Partnerschaft anzubieten. Erste Kontakte zwischen beiden Organisationen gab es schon durch das Projekt im kenianischen Flüchtlingslager Kakuma (siehe Bericht Seite 17).

Vor dem Hintergrund der Syrien-Krise wird sich die Partnerschaft auf ein langfristiges Projekt im UNHCR-Lager Gawilan beziehen. Dabei werden die Freunde der Erziehungskunst ein Child Friendly Space für Kleinkinder (vier bis sechs Jahre), Schulkinder (sieben bis elf Jahre) und Jugendliche (zwölf bis 18 Jahre) eröffnen. Sie sollen außerdem den Aufbau einer neu errichteten Schule aus traumapädagogischer Sicht begleiten. In Zusammenarbeit mit dem Teacher Training Center Dohuk wird es Weiterbildungsseminare geben, bei denen bis zu 23.000 lokale Lehrer angesprochen werden sollen.

Michaela Mezger

Die Autorin arbeitet im Bereich Öffentlichkeitsarbeit im Büro Karlsruhe



Erzieherin mit Kindern in Kakuma

Den Teams gehörten an:

Team Philippinen I:

Nancy Aries Baquero (Eurythmie), Anna Holz (Erlebnispädagogik), Monika Görtzel-Straube (Waldorfpädagogin), Elisabeth Mall (Assistenz), Lukas Mall (Koordinator), Reinaldo Nascimento (Erlebnispädagogik), Ulrike Preisser (Ärztin), Sabine Romero (Waldorferzieherin), Bernd Ruf (Einsatzleitung), Warja Saake (Psychotherapie), Nina Taplick (Kunsttherapie)

Team Philippinen II:

Bernd Ruf (Einsatzleiter), Lukas Mall (Koordinator), Siri Hauser (Assistentin), Fiona Bay (Krankenschwester), Anna Holz (Erlebnispädagogin), Jörg Merzenich (Waldorflehrer), Warja Saacke (Psychotherapeutin), Sabine Romeo (Kindergärtnerin), Dmitri Vinogradov (Eurythmist), Ulrike Preisser (Ärztin), Dorothea Ernst-Vaudaux (Eurythmistin, Heilpädagogin), Peter Sieber (Kunsttherapeut), Katharina Kraul (Zirkuspädagogin)

Team Kurdistan-Irak:

Bernd Ruf (Geschäftsführender Vorstand), Malte Landgraff (Teamleiter), Jorge Schaffer (Heilpädagoge), Moises Elosua (Erlebnispädagoge), Franziska König (Ärztin), Dimitri Vinogradov (Eurythmist), Julia Sommer (Kunsttherapeutin), Fiona Bay (Krankenschwester), Merle Marks (Waldorfpädagogin), Jule Meyer (Erzieherin) und Zoe Marie Besand (Erzieherin).

NEUE IMPULSE 19

Heilpädagogik und Sozialtherapie

Seit langem wird darum gerungen, einen adäquaten Begriff für Menschen zu finden, die durch ihre besondere Lage lebenslang auf Hilfe angewiesen sind. Die Spannweite der Wortwahl variiert zwischen Diskriminierung und Bagatellisierung und kann der betreffenden Lage der Persönlichkeit meist doch nicht gerecht werden. Die Herausforderung ist es, den Menschen nicht nur auf seine ungewöhnliche äußere Erscheinung zu reduzieren, sondern darin die Einzigartigkeit der sich entwickelnden Individualität zu ergründen. Ähnlich ist es mit der Beschreibung der professionellen Arbeit mit diesem Personenkreis. Der im anthroposophischen Kontext angewandte Begriff der „Seelenpflege“ ist im Verschwinden begriffen. Meist werden die Begriffe

Heilpädagogik als Förderung im Schulbereich und Sozialtherapie in der Gestaltung von gemeinschaftlichen Wohn- und Arbeitsplätzen für Ältere verwendet. Im Grunde genommen geht es immer um die menschenwürdige Beziehungsgestaltung, die das Entwicklungspotential der Individualität in den Mittelpunkt rückt. Behinderung ist dann nur ein ungewöhnlicher Faktor, der die Biografie des Menschen entscheidend beeinflusst. Weltweit gibt es in nahezu 50 Ländern etwa 550 Einrichtungen, die auf Basis der anthroposophischen Menschenkunde wirken. Behinderung leistet dort tagtäglich einen bedeutenden Beitrag für das Zusammenwachsen der Menschheit.

Thomas Kraus



"... dann ist es ja das, daß wir in diesen Kindern und in diesen Menschen die wahren Werte der Menschlichkeit viel offener zutage treten sehen, als dort, wo geschaffen, gebaut, gezündet, gekriegt und gewerkt wird. Damit soll nicht etwa Gutes für das eine und Schlechtes für das andere gesagt werden. Wir alle, jeder einzelne Mensch, hat beides in sich ..."

Karl König, Ansprache zur Eröffnung der Dorfgemeinschaft Lehenhof am 25. September 1965



Eindrücke aus der Heilpädagogischen und Sozialtherapeutischen Arbeit weltweit

Sozialtherapeutisches Tageszentrum Mayri

Armenien liegt im Kaukasusgebiet und ist mit 29.800 km² die kleinste der ehemaligen Sowjetrepubliken, etwa so groß wie Brandenburg. Geschätzte 7 Millionen Armenier leben im Ausland, also doppelt so viele Menschen wie in Armenien selbst (3,3 Mio.). Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion kam das Land in eine große wirtschaftliche Krise, die noch nicht überwunden ist. Negativ wirkt sich die hohe Abwanderung insbesondere der jungen Bevölkerung ins Ausland aus. Die Arbeitslosigkeit liegt bei etwa 30%.

Es gibt keine verlässliche Statistik, wie groß der Anteil der Menschen mit Behinderungen an der Gesamtbevölkerung ist. Nach Einschätzungen von Nicht-Regierungsorganisationen leben im Land etwa 10.000 Kinder mit Behinderungen. Nach dem Schulbesuch, der mit der neunten Klasse endet, gibt es für diese keine staatlichen Hilfen mehr. Sie leben meist versteckt in Familien, Waisenhäusern oder auf der Straße. In den staatlichen Einrichtungen herrschen überwiegend untragbare Zustände. Durch den Druck internationaler Organisationen zeigen sich allerdings erste Anzeichen von Veränderung. Armenien ratifizierte Ende 2010 die UN Konvention über die Rechte der Menschen

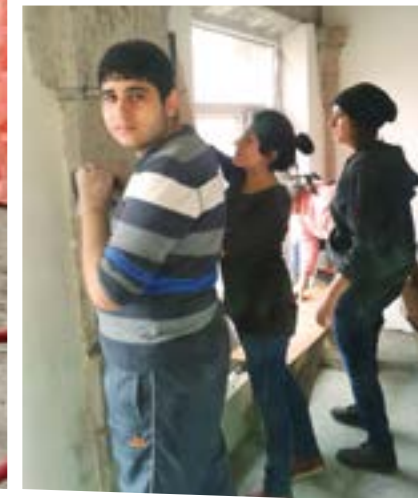
mit Behinderungen, die Umsetzung hingegen ist noch kaum in Angriff genommen. Gesellschaftlich herrschen starke Vorurteile gegenüber Menschen mit Behinderungen.

Seit 1995 wird in der Waldorfschule in Jerewan Inklusion betrieben und der Bedarf vor allem auch nach einer weiterführenden Begleitung nach der Schule wuchs kontinuierlich. Dies ist der Ausgangspunkt in der Hauptstadt ein Tageszentrum für junge Menschen mit Behinderungen zu eröffnen. Zarouhi Manoukyan begründete den Verein Mayri, welcher ein erdbebensicheres Gebäude in Zentrumsnähe erstanden und mithilfe von Stiftungen aus Holland renoviert hat. Die Freunde der Erziehungskunst haben im letzten Jahr erfolgreich eine Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) beantragt, um in diesem Haus sechs Werkstatträume einzurichten. Ab April 2014 werden im Zentrum 50 Kinder und Jugendliche begleitet. Dieser erste sozialtherapeutische Impuls in Armenien wird hoffentlich zu einem Bewusstseinswandel gegenüber Menschen mit Behinderungen im Land führen.

Thomas Kraus



Fertigstellung des Tageszentrums mit vereinten Kräften



Jerewan

Jerewan ist mit 1,2 Millionen Einwohnern die größte Stadt Armeniens und zählt mit einer langen, bewegten Geschichte zu einer der ältesten Städte der Welt. Heute ist es das wirtschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Zentrum des Landes.



EINE HERZLICHE BITTE:

Beteiligen Sie sich an der Aktion 10% oder werden Sie Fördermitglied.

Sie legen die Höhe Ihres Beitrages selbst fest und helfen uns, den Einrichtungen im Ausland zu dienen.

TinhTrucGia – Camphill als Lebensmodell für Vietnam

Als in den frühen 60er Jahren die heilpädagogische Arbeit in Vietnam begann, gab es kaum ein Bewusstsein für deren Notwendigkeit. Bei den vielen Problemen, denen das Land nach den langen Kriegsjahren ausgesetzt war, stellte dies für die Regierung und die Gesellschaft schlicht keine Priorität dar. Mit viel Begeisterung und in kontinuierlicher Zusammenarbeit mit den Behörden begann eine wahre Pionierarbeit an sechs Schulen, zwei Sonderschulen und einem Kindergarten. Von Anfang an wurde dieser Prozess durch Ausbildungsprogramme für Lehrer und Therapeuten begleitet.

Bald stellte sich die Frage nach der Versorgung der Erwachsenen. 2009 wurde *TinhTrucGia* (deutsch: friedliche Bambus Familie) als erste Camphill-Gemeinschaft Südostasiens in Hue / Zentralvietnam eröffnet. Durch eine Zusammenarbeit der schweizerischen Stiftung Eurasia und den Freunden der Erziehungskunst mit Unterstützung des BMZ, wurde diese Gemeinschaft 2012/13 erweitert. *TinhTrucGia* sieht sich als Modellinstitution eines gemeinschaftlichen Lebens von Menschen mit Behinderungen und als Ausbildungsstätte für Heilpädagogik, Sozialtherapie und biologisch-dynamische Landwirtschaft für ganz Vietnam.

Lisi Ha Vinh



Lisi Ha Vinh machte einen Master in Humanitäre Hilfe, ist Direktorin und Mitbegründerin der Eurasia Foundation und hat 20 Jahre im Camphill St. Prex, Schweiz, gelebt und gearbeitet. Seit 20 Jahren arbeitet sie in Vietnam und der Schweiz, wo sie auch abwechselnd lebt. Sie ist Mutter zweier Kinder und Großmutter vierer Enkelkinder.



links: biologisch-dynamischer Garten, Innenhof, Einweihung, Werkstatt; oben: feierliche Zeremonie

Eindrücke eines Besuchs im Oktober 2013

Nach Beendigung des gegenwärtigen BMZ Projektes können 40 junge Erwachsene in der Peaceful Bamboo Family im Wohn- und Werkstattbereich begleitet werden. Damit wird der Wachstumsprozess abgeschlossen sein. Die Gemeinschaft macht einen sehr lebendigen und friedlichen Eindruck, Harmonie wird hier nicht nur erhofft, sondern fühlbar gelebt.

Das vorrangig junge Mitarbeiterteam ist sehr motiviert und erledigt die Aufgaben sichtbar gerne. Einige Mitarbeiter haben in der Schweiz eine vierjährige Camphill-Ausbildung absolviert und versuchen nun ihre Erfahrung in buddhistischer Tradition anzuwenden. Auch in Ausnahmesituationen, wie bei mehreren Taifunen innerhalb kurzer Zeit, wird die gemeinschaftliche Ruhe bewahrt. Die Bewohner machen überhaupt einen sehr zufriedenen Eindruck. Sie werden in ihrer Selbständigkeit gefördert und liebevoll in der Alltagsbewältigung begleitet. Einige kochen für die Gemeinschaft oder arbeiten im biologisch-dynamischen Garten, der durch die fortwährende Feuchtigkeit überquillt oder stellen Holzmöbel, Räucherstäbchen und Farblackbilder her.

Trotz rigider Kontrollmechanismen durch die Regierung hat die Initiative weitestgehende inhaltliche, organisatorische und spirituelle Freiheit. Sie ist durch ihre Pioniersarbeit bei Behörden und Universitäten geschätzt und hat Vorbildcharakter. Als bisher einziges Ausbildungsangebot in Vietnam werden die Seminare stark besucht. Durch partnerschaftliche Verbindungen zwischen Europa und Asien konnte eine Gemeinschaft für Bedürftige in einem vom Krieg gezeichneten Land entstehen, welche nun Friedfertigkeit und Menschenliebe ausstrahlt und somit ihrer Namensgebung vollends gerecht wird.

Thomas Kraus

Sozialtherapie jetzt auch in Serbien

Živimo zajedno (deutsch: Wir leben zusammen) ist 1997 in Belgrad als Verein von Eltern behinderter Kinder gegründet worden und betreibt im Stadtzentrum in einem alten Gebäude ein Arbeits- und Begegnungszentrum für Menschen mit Behinderungen. Nahezu rund um die Uhr wirkt hier Dejan Kozić, der durch seine schwerstbehinderte Tochter von den Misständen im Land persönlich betroffen ist.



Vor dem Tageszentrum

Die jüngsten Balkankriege in den 1990er Jahren zersplitterten Jugoslawien zu Teilstaaten, von denen Serbien mit seinen etwa 7.2 Millionen Einwohnern der größte ist. Bis heute hat sich das Land von den Folgen des Krieges nicht vollständig erholt. Im ganzen Land herrscht kriegs- und wirtschaftsbedingt eine Landflucht. Im vergangenen Jahr erhöhte sich die Arbeitslosigkeit auf über 30 %. Mehr als der Hälfte aller jüngeren Menschen fehlt die Aussicht auf eine bezahlte Arbeit. Das Durchschnittseinkommen liegt derzeit bei etwa 350 €, wobei viele, vor allem Rentner, Kranke und Menschen mit Behinderungen, oft mit 100 € monatlich oder weniger auskommen müssen.

Bisher profitierten über 900 Menschen mit Behinderungen von den vielfältigen Angeboten in *Živimo zajedno*, u.a. Philosophieunterricht, Landes- und Naturkunde, Kochen, Handarbeiten aber auch individuelle Lebens- und Rechtsberatungen. Die Ausstattung ist spartanisch, die Atmosphäre dagegen umso lebendiger. Jedes größere Fest wird gemeinsam gefeiert, Kultur und Sportveranstaltungen besucht und 2009 der erste Balkankongress für Menschen mit Behinderungen durchgeführt. Das Begegnungszentrum ist täglich bis spätabends geöffnet. Manche Besucher fahren mehrere Stunden mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, um am

Gemeinschaftsleben teilzunehmen. *Živimo zajedno* ist Vorreiter beim Umweltschutz: Plastikflaschen werden zur Wiederverwertung gesammelt, Parkanlagen und Donauuferwege gesäubert und eine Altkleiderbörse für ärmere Bevölkerungsschichten betrieben. Theaterstücke werden einstudiert und in den bedeutendsten Theatern Belgrads aufgeführt. Vor einigen Jahren konnten sieben Persönlichkeiten in den Arbeitsmarkt integriert werden. Bei der hohen Arbeitslosigkeit in Serbien ein schier unglaubliches Ergebnis, nicht zuletzt weil die Betreuten dadurch ein höheres Einkommen erzielen als ihre professionellen Begleiter im Tageszentrum: Eine Edelboutique in der Haupteinkaufsstrasse freut sich über die freundlichen Dienstleistungen ihres besonderen Mitarbeiters und kleidet ihn in edle Tücher und Krawatten. Nicht immer stößt dieses Outfit bei der Rückkehr nach Feierabend im Begegnungszentrum auf die gebührende Anerkennung.

Um armen oder älteren Menschen den Kontakt zu ihren langzeituntergebrachten Kindern in psychiatrischen Institutionen zu ermöglichen, organisieren die Mitarbeiter regelmäßig Besuchsfahrten in eine 220 km entfernte Großeinrichtung. Dort sind unzählige Menschen mit Behinderungen unter unwürdigen Bedingungen untergebracht, weil es ohne die Versorgung durch die Familie in Serbien noch



oben: Ausflug aufs Land; Mitte: Renovierungsarbeiten

keine Wohnalternativen gibt. Sich selbst überlassen geraten manche ansonsten in lebensbedrohliche Notlagen.

Nun wurden mithilfe der Freunde der Erziehungskunst in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in der ländlichen Umgebung der Hauptstadt zwei verlassene Häuser gekauft. Dadurch entstehen zehn Wohn- und Arbeitsplätze mit Erweiterungsmöglichkeit und damit eine Wiederbelebung des Dorflebens. Behinderung wird in Serbien damit nicht mehr nur als Makel, sondern als Entwicklungsfaktor empfunden.



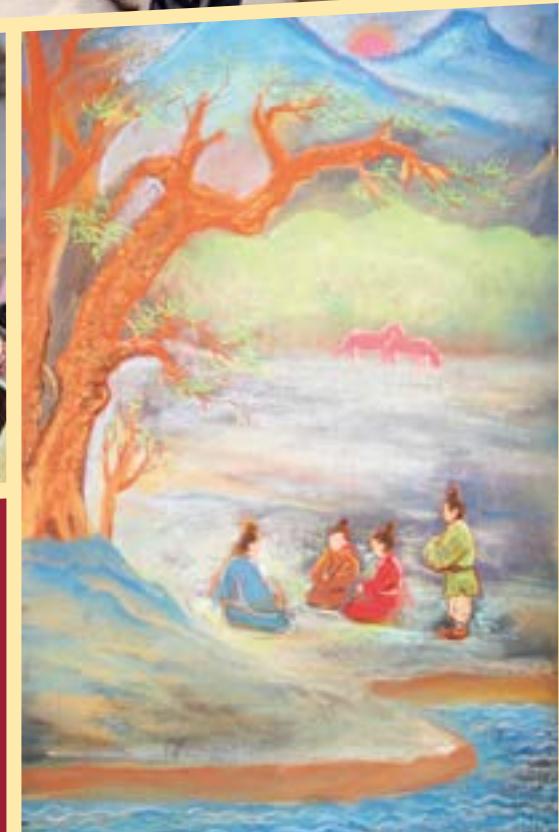
Thomas Kraus Öffentliche Aufführung des Stückes "Fünfstöckige Torte"

IMPRESSIONEN aus China



The Waldorf model is “quickly becoming one of the most influential countercultures” in China

Ian Johnson, The New Yorker, Feb. 3. 2014



links, d.R.n.: Werkunterricht der Fuyuan Waldorfschule in Shanghai, Teilnehmer des World Waldorf Summer Camp, Kindergarten in Hangzhou, Schüler der Hai Rong Waldorfschule in Guangzhou, Highgate House Kindergarten in Hongkong

rechts: Teilnehmer des World Waldorf Summer Camp, Tafelbild der Nan Shan Waldorfschule in Beijing

Eine wachsende Waldorfbewegung in China

Ende November ist das Wetter in Südchina noch sehr angenehm, die Sonne wärmt ein wenig und Regen ist nicht zu erwarten. Das mag einer der Gründe gewesen sein, aus denen 2013 gerade zu dieser Jahreszeit die allererste große chinesische Waldorfkindergartentagung in Guangzhou stattfand. Um die Geschwindigkeit zu beschreiben, mit der Wachstum in China stattfindet, weise ich immer gerne darauf hin, dass der allererste Waldorfkindergarten in Festland-China mit einigen wenigen Kindern im Herbst 2004 begonnen hat; damals unter einfachsten Umständen, in einem alten Holzhaus, am Stadtrand von Chengdu, ohne Komfort und mit viel gutem Willen.



Feierliche Eröffnungszeremonie der neuen Räumlichkeiten



Nun, nach nur neun Jahren, fand die erste Waldorfkindergärtnerinnen Tagung mit 500 Teilnehmerinnen statt. Ein großer Tagungsraum, gefüllt mit jungen Frauen, die so anders aussehen als die jungen Frauen auf den Einkaufsstraßen der chinesischen Großstädte: sehr farbig, sehr besonnen, ernst und zugleich heiter, aufgeschlossen, offen. All diese Kindergärtnerinnen arbeiten in einer der inzwischen über dreihundert Waldorfkindergartengruppen, die über das riesige Land verstreut sind. Und tatsächlich gibt es sie von Shenzhen im Süden bis Shenyang im Norden und von Hangzhou im Osten bis nach Ürümqi im Westen.

Auf der Suche nach einer neuen, menschlicheren Erziehung sind chinesische Eltern bereit, sehr viel zu opfern. Zunächst wissen die heutigen Eltern sehr genau, was ihre Kinder erwartet, weil sie selbst durch die Drill- und Auswendiglernen-Schulen gegangen sind, die sie ihren Kindern nicht mehr zumuten wollen. Sie wissen genau, was es bedeutet als Einzelkind aufzuwachsen und unter der Kontrolle von Eltern und Großeltern zu Lernerfolgen gezwungen zu werden, die die Eintrittskarte für eine berühmte Universität und später eine gut dotierte Karriere sind. Das alles wollen sie ihrem Kind nicht antun. Die neuen Eltern wollen eine Schule, in der Lernen freudig geschieht und in der die Kinder innerlich wachsen und sie selbst werden können. Dafür sind diese Eltern, die aus der Mittelschicht stammen, bereit sehr viel zu tun. Und im jetzigen Stadium der Ausbreitung der Waldorfpädagogik geht es immer um die eigenen Kinder, noch nicht um einen Bildungsimpuls für die benachteiligten Kinder, die es



Eindrücke aus dem Kindergarten

Chengdu

Die über 2000 Jahre alte Stadt Chengdu in Mittelchina ist die Hauptstadt der Provinz Sichuan. Die über 14 Millionen Einwohner zählende Stadt ist eines der großen Wirtschaftszentren Chinas. 2008 wurde die Region von einem sehr schweren Erdbeben erschüttert, dessen Epizentrum etwa 75km entfernt von Chengdu lag und das über 90.000 Menschenleben forderte. Auf das Beben folgte einer der ersten Einsätze zur notfallpädagogischen Krisenintervention der Freunde der Erziehungskunst.



Tafelbild in der Nan Shan Waldorfschule, Beijing

im Milliardenreich China leider in großer Zahl gibt. So ist es meistens der Initiative von Müttern zu verdanken, dass Waldorfkindergärten entstehen, sehr oft in bewachten Wohnvierteln, in denen im Stil europäischer Städte Häuser in Windeseile hochgezogen worden sind. Der **Kindergarten von Chengdu**, zum Beispiel, liegt heute, neun Jahre nach der Gründung, mitten in der Stadt und ist umgeben von einer Schellbahntrasse und großen Straßen. Die Mütter wissen sich selbst zu helfen, denn wenn sie keine ausgebildeten Waldorfkindergärtnerinnen finden, gehen sie oft selbst zur Ausbildung. Viele sind sehr gut ausgebildete Chemikerinnen, Ingenieurinnen, Unternehmerinnen, die einen Waldorfkindergartens schnell und effizient einrichten und auch die finanzielle Seite lautlos ordnen. Die pädagogische Praxis will natürlich geübt sein, und Kinder lassen sich eben nicht organisieren. Da tritt dann manche Herausforderung auf, die noch gesteigert wird, wenn es um die Zusammenarbeit geht. Das ist in Deutschland natürlich genauso. Die Zusammenarbeit, für die man die so oft beschworene Sozialkompetenz braucht, ist das schwierigste Feld. Manche Träne ist schon geflossen.

Wie erfahren Eltern von **Waldorfpädagogik**? Entweder durch Freunde oder Nachbarn oder – und das sind die meisten – durch die zahlreichen Inter-

netseiten. Jede Einrichtung hat eine Internetseite, auf der man die Abläufe eines Waldorfkindergartens im Video betrachten kann. Es gibt aber auch Erziehungsberatungsseiten, auf denen alle Fragen nach Gesundheit, Spiel, Schlaf, Frühförderung und Kompetenzen behandelt werden. Eine der sehr bekannten Erziehungsberatungsseiten weist zum Beispiel auf die Rolle von Märchen im Kindesalter hin und stellt einen reichen Schatz zum Nacherzählen zur Verfügung. Wer also nach Alternativen sucht, findet die Waldorfpädagogik schnell.

Die **Waldorfkindergärten** haben sich im *China Early Childhood Education Forum (CECEF)* organisiert und haben bereits Regionalgruppen gebildet, die für die Mentorierung neuer Initiativen, für die Zusammenarbeit der Kindergärten und für die lokale Fortbildung der Kindergärtnerinnen zuständig sind. Da es natürlich bei einem so schnellen Wachstum Ausbildung geben muss, sind unter der Anleitung von Thanh Cherry inzwischen fünf Ausbildungszentren entstanden, und zwar in Chengdu, Beijing, Xian, Guangzhou und Hongkong. Eine sechste Initiative beginnt in Nanjing. Alle arbeiten auf der Grundlage eines gemeinsamen Lehrplanes in Blockkursen – vor allem mit ausländischen Dozenten. Organisiert werden die Kurse im Rahmen von WECC (*Waldorf Early Childhood China*). Die Ausbildung dauert drei



Teilnehmer des China Waldorf Forum im November 2013



Jahre und schließt ein nachfolgendes Praktikum ein. Aufgrund der kurzen Blockkurse muss die Ausbildung durch die anschließende Zusammenarbeit mit Mentoren ergänzt werden, die sich Anfang Dezember des vergangenen Jahres zum ersten Mal getroffen haben. Wieder unter Anleitung von Thanh Cherry wurden die Grundlagen für die Mentorenarbeit in China erarbeitet, die dann in einem Handbuch zur Verfügung gestellt werden.

Early Childhood Education Konferenz

Vom 26. November bis zum 1. Dezember 2013 fand die erste Early Childhood Education Konferenz für KindergärtnerInnen in Guangzhou statt. Ausgetragen wurde die Veranstaltung vom China Waldorf Early Childhood Education Forum (CECEF), welches auf Grund der wachsenden Bewegung 2011 in's Leben gerufen wurde, und dem Waldorf Early Childhood China Mentoren Programm (WECC), welches 2010 entstand.

Fünf Tage lang gab es Vorträge, Workshops und Raum für künstlerische Tätigkeit und Austausch.

Ziel ist es, die Konferenz alle zwei bis drei Jahre abzuhalten und so die ganze Gemeinschaft der WaldorfkindergärtnerInnen zusammenzubringen, zu stärken und Wissen und Fähigkeiten zu vertiefen.



He Zhi Pan Waldorfschool in Hancheng

Etwas jünger sind die **Waldorfschulinitiativen** in Festland-China. Als 2006 die erste Klasse in Chengdu eröffnet wurde, haben sich dort ein Lehrer (der am Emerson College ausgebildete Zewu Li) und fünf Kinder versammelt. Sie bilden die Pioniergruppe für alle Fragen, die sich einer Waldorfschule in einer neuen Kultur stellen. Denn alle Inhalte, die mit der chinesischen Kultur zusammenhängen, also Geschichte, Geographie, Literatur, Sprache etc. müssen neu erarbeitet werden. Nur auf den Rechenunterricht kann man sich abstützen. Allein wie in der ersten Klasse die Buchstaben eingeführt werden sollen, ist eine neue Aufgabe. Wie viele Zeichen soll ein Kind in der Waldorfschule im ersten Schuljahr lernen, wie viele Zeichen bis zum dritten Schuljahr? Bis zum achten Schuljahr müssen es dann mindestens 2.000 Zeichen sein (ein durchschnittlich gebildeter Mensch beherrscht etwa 10.000 Zeichen). Was ist als Gegengewicht zum Auswendiglernen der Zeichen in den ersten Jahren zu tun? Welche Geschichten sollen erzählt werden? Das sind viele Fragen, die sich den Pionieren stellen. Mittlerweile hat sich eine Arbeitsgruppe der ersten Lehrer mit mehr Erfahrung gebildet, die gemeinsam an der Entwicklung des Lehrplans arbeiten. Diese Arbeitsgruppe ist eine Studiengrup-

pe innerhalb des **China Waldorf Forum** (CWF), in dem sich die Waldorfschulinitiativen zusammengeschlossen haben. Soweit uns derzeit bekannt ist, gibt es etwa 37 erste Klassen. Nicht alle Initiativen sind schon so stabil, dass man von einer Schule sprechen kann. Manche befinden sich in den Stadthäusern der Kindergärten und arbeiten eng mit diesen zusammen. Einige sind schon zu Schulen geworden. Chengdu zum Beispiel hat mittlerweile eine erste bis achte Klasse und beschäftigt sich mit dem Aufbau der Oberstufe.

Die **NanShan Schule** in **Beijing** hat sieben Klassen und ist in der Oktober 2013 Ausgabe von ‚Cicero‘ ausführlich gewürdigt worden. Die **Hairong Schule** in Guangzhou hat fünf Klassen und arbeitet in einem so großen Gebäude, dass die Schullizenz schnell zu erwarten ist. Um eine Schullizenz als private Schule zu bekommen, muss nicht nur der Lehrplan eingereicht werden, sondern vor allem müssen die Räume dem Schulbaugesetz entsprechen. Der **Waldorfschule in Chengdu** ist es nach Fertigstellung ihres mit Hilfe der Freunde der Erziehungskunst finanzierten Neubaus gelungen, als erste Waldorfschule in China eine Lizenz zu bekommen.



Eindrücke aus der Guangzhuo Waldorfschule, Hairong; unten rechts: Unterricht in der Sha Shue Tao Yuan Waldorfschule, Hairong

Innerhalb des China Waldorf Forum wird die **Waldorflehrerausbildung** in fünf Zentren organisiert: in Chengdu, Beijing, Xian und Guangzhou. Auch diese Ausbildung geschieht in Blockkursen und dauert drei Jahre. Eigentlich ist diese viel zu kurz, insbesondere die künstlerische Ausbildung bräuhete eine sehr viel längere Zeit. Es funktioniert nur, weil die Menschen in China auf eine kontinuierliche und begeisterte Art lernen. Was sie in den Seminaren gehört haben, wird sofort aufgegriffen und umgesetzt. Soweit ist das hoffentlich überall so. Dann aber wird das eigene Tun beobachtet; vor allem im Verhältnis zu den Kindern. Was nicht funktioniert, wird sofort verändert. Die Betonung liegt auf sofort. Und das ist außergewöhnlich. Auf diese Weise können die Anregungen der Ausbildung unmittelbar in den Arbeitsalltag integriert und geprüft werden. An keinem anderen Ort ist die Bereitschaft sich im beruflichen Alltag zu verän-



dern so groß. Jeder ist willens sich und die eigene Arbeit zu betrachten, zu beurteilen und zu ändern. So habe ich einmal eine Klassenlehrerin kennen gelernt – eine der ersten Waldorflehrerinnen – die sich wirklich abgemüht hat, aber einen schrecklich chaotischen, wenn auch liebenswerten Unterricht gemacht hat. Nur wenige Jahre später habe ich sie – inzwischen in einer anderen Stadt – wieder getroffen und durfte bei ihr hospitieren. Welche Freude hat das gemacht! Sie war zu einem zentrierten Wesen mit einer starken inneren Aufrechten geworden, hatte ihrem Unterricht Struktur gegeben, war in der Lage jedes einzelne Kind im Bewusstsein zu halten und konnte so schön erzählen, dass auch ich hingebungsvoll lauschte, obwohl ich kein Wort verstand. Diese Verwandlungskünstler werden eine große Bewegung aufbauen.

Nana Göbel

AUS DER HOFGEMEINSCHAFT WILDKUHL IN MECKLENBURG-VORPOMMERN

Interview mit Matthias Pleger

„Das Wort „behindert“ sollte aus den Köpfen der Menschen raus. Wir sind Menschen in besonderen Lebenslagen und nicht behindert. Außerdem sind alle Menschen auf irgendeine Weise behindert, manche mehr, manche weniger.“

**Bitte stellen Sie sich kurz vor**

Matthias Pleger, geboren am 25.09.60 in Berlin Buch. Mein Alter ist 53 Jahre und ich habe mehrere Hobbys wie Biergläser sammeln, Zimmerblumen, den Kongress „In der Begegnung leben“. Ich mache den Kongress, damit Menschen in besonderen Lebenslagen die Möglichkeit haben sich mit anderen zu treffen, die in der gleichen Lebenslage sind. Menschen, die das gleiche Schicksal haben und sich dann mit anderen das Schicksal teilen. Es tut gut sich darüber auszutauschen. Und das nicht nur in Europa, sondern weltweit. Deswegen ist mir diese Sache sehr wichtig.

Was hat sich in den letzten 20 Jahren für Menschen mit Behinderungen aus Ihrer Sicht verbessert bzw. verschlechtert?

Dass es an Zebrastreifen in Großstädten Rillen gibt für Blinde, die manchmal auch nicht richtig eingesetzt sind. An den Ampeln sind Blindenschrift und an den Medizinverpackungen. Die sind auch in Aufzügen, sodass die das Abtasten können. Es müsste noch mehr Möglichkeiten geben, den Menschen in besonderen Lebenslagen die Möglichkeiten zu geben in öffentliche Verkehrsmittel und in Gebäude zu kommen. Und zwar überall, nicht nur in Städten, sondern auch auf dem Lande. Für Rollstuhlfahrer und gehbehinderte Menschen. Da, wo die Gleise auf manchen Bahnhöfen zu hoch sind, muss man sie auf die gleiche Höhe machen, damit ein Rollstuhlfahrer ohne Schwierigkeiten den Zug betreten kann und auch Blinde es können und nicht auf Hilfe angewiesen sind von Anderen.

Was denken Sie über die weltweite Bewegung der Heilpädagogik und Sozialtherapie?

Ich finde es gut, dass es jetzt in vielen osteuropäischen Ländern und weltweit Bewegungen gibt, die sich um solche Menschen in den Lebenslagen kümmern und dass sie einen Ort haben zum Leben. Das Wort „behindert“ sollte aus den Köpfen der Menschen raus. Wir sind Menschen in besonderen Lebenslagen und nicht behindert. Außerdem sind alle Menschen auf irgendeine Weise behindert, manche mehr, manche weniger, und man soll sich mal Gedanken machen, wo dieses Wort herkommt. Das Wort kommt aus den Ämtern und hat sich leider in die Sprache eingebürgert. Man nennt das auch amtsdeutsch und das ist menschenunwürdig. Und deswegen benutze ich dieses Wort behindert nicht, sondern „Menschen in besonderen Lebenslagen“.

Gibt es ein Netzwerk unter den "Menschen in besonderen Lebenslagen"?

Ich weiß, dass es ein Netzwerk für Heimbeiräte gibt. Bei Menschen in anderen Lebenslagen gibt es keins, das ich kenne. Es wäre schön, wenn es mehr Weiterbildungen geben würde, die sich auch Menschen in besonderen Lebenslagen leisten können, da solche Weiterbildungen in den meisten Fällen sehr viel kosten. Einer, der das nicht hat, sagt sich dann: „Da möchte ich gerne hin, aber ich habe das Geld nicht“. Es wäre schön, wenn man das so finanzieren könnte, dass derjenige sagt „das ist aber wenig, da mach ich mit!“ und dann ein Netzwerk entstehen kann und die Menschen mit anderen kommunizieren. So was eben wie eine Tagung für Menschen in besonderen Lebenslagen



Foto: Thomas Kraus

Teilnehmer des zweiten russischen Kongresses 2012

Wie sehen Sie Ihren eigenen Beitrag?

Ich sehe meinen Beitrag darin zu zeigen, wie es Menschen in besonderen Lebenslagen geht. Und das auszudrücken, weil viele das nicht können oder sich nicht trauen, es zu machen, aus Angst eventuell ausgelacht zu werden, wenn man offen sagt oder schreibt wie man das sieht. Auch das zu sagen, was ich sehe oder was jeder dazu beiträgt. Und auch ruhig manche Dinge im Leben kritisch zu sehen. Jeder hat das Recht, das zu schreiben, was er sieht und seine Gedanken dazu zu äußern, ob Menschen in besonderen Lebenslagen oder nicht. Und deswegen mache ich das, und mir ist es egal, ob andere lachen, mich beschimpfen oder sonstige Sachen. Es ist wichtig, dass es einer macht und wir nicht still sitzen. Denn nur so kann man was tun und was ändern in der Welt.



Matthias Pleger engagiert sich für die Europäischen Kongresse für Menschen mit Behinderungen „In der Begegnung leben“. Das Foto zeigt ihn 2008 bei der Eröffnungsansprache vor 700 Teilnehmern in Den Haag.

**Kongress „In der Begegnung leben“**

Bisher fanden 5 Veranstaltungen in Berlin, Dornach, Prag, Den Haag und Wien statt. Am 6. Mai 2015 wird der nächste Kongress im Haus der schönen Künste Bozar in Brüssel eröffnet werden.

Weiterhin gab es international Kongresse für Menschen mit Behinderungen bisher in Serbien, Georgien, Russland, Brasilien und Thailand.

Daten der kommenden Kongresse:

24.–26.4.2014 in Buenos Aires, Argentinien
16.–19.5.2014 in der Provinz Rayong, Thailand

Weitere
Informationen
zur Initiative
finden sich
unter:

www.in-der-begegnung-leben.eu

ARMENIENS EINZIGE WALDORFSCHULE FEIERTE IHREN 20. GEBURTSTAG:

Viele Einblicke in die armenische Kultur für einen deutschen Paten während der Festwoche in Jerewan

Nur wenige Deutsche kennen Armenien, jedenfalls haben es wohl nur wenige bereist. Vor ein paar Jahren sah ich in der Patenschaftsrubrik des Rundbriefes der Freunde der Erziehungskunst das Foto eines zarten Mädchens mit dunkelbraunen Haaren, das mich nicht losließ. Zwar hatte ich schon Erfahrung als Pate und auch ein Patenkind über die *Freunde*, doch hatte ich nie an Armenien gedacht. Mit Armenien verband ich bis dahin eigentlich nur die Geschichte des Völkermordes im Jahre 1915, in dem mehr als 1 Mio. der (christlichen) Armenier getötet wurden bzw. auf sinnlosen Hungermärschen quer durch das Osmanische Reich starben. Kurz entschlossen übernahm ich die Patenschaft für Anna, zu der einige Jahre später noch ein zweites Patenkind, Vika, kam. Von beiden erhielt ich aus Jerewan regelmäßig Post auf Deutsch, und gelegentlich ein Foto. Schön, aber nichts Überraschendes, bis ich eines Tages eine E-Mail von dem Patenbetreuer der Schule erhielt: er lud die langjährigen Förderer der Schule zu einer Festwoche anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Schule ein. Das war für mich und meine Frau eine einmalige Chance, dieses Land endlich persönlich kennenzulernen. Und wir entschieden uns, während der Festwoche statt im Hotel, bei einer armenischen Familie zu wohnen. Nach einem Nachtflug erreichten wir unsere Gastfamilie vor dem Morgengrauen und stürzten uns gleich ins Schulleben: Basar und Schulfest standen an. Als erstes fiel mir die offene und freundliche Art der Schülerinnen und Schüler auf. Selbst junge Schüler begrüßten uns auf Englisch oder Deutsch. Das Schulleben ist nämlich viersprachig, denn alle Schüler lernen Russisch und Armenisch, hinzu kommt Englisch oder Deutsch. Im Gewimmel der

zahlreichen Besucher entdeckten uns die Patenkinde, und wir konnten mit jedem der Mädchen sprechen.

Besonders Vika erwies sich dabei als fröhliches, kontaktfreudiges Wesen, das sich sehr gut auf Deutsch ausdrückt. Einziger Wehmutstropfen war, dass Anna kurz zuvor die Schule verlassen hatte, was ich erst vor Ort erfuhr. Die jetzt beginnende Woche war voller Veranstaltungen: Besuche von Museen, wie der Handschriftensammlung Matenadaran oder der Völkermordgedenkstätte Tsitsernakaberd, wechselten ab mit Naturschönheiten und zahlreichen mittelalterlichen armenischen Klöstern. Mein gerade rechtzeitig aufgefrishtes Russisch brauchte ich nie anzuwenden: stets wurde an der Schule alles in zwei Sprachen gedolmetscht, Deutsch und Russisch. Außer den armenischen Lehrern gab es zwei Gruppen von Tagungsteilnehmern: Lehrer von Partnerschulen, z.B. aus Georgien oder Lettland, sowie Paten aus verschiedenen Ländern wie Deutschland, der Schweiz oder Norwegen. Paten werden für diese Schule dringend benötigt: nur die Hälfte der 300 Schüler kann das volle Schulgeld aufbringen. Und nur 32 Schüler haben Paten im Ausland. Die finanzielle Lage der Schule ist schwierig: für alle 30 Lehrer steht monatlich ein Gehaltsvolumen von etwas über 3.000 EUR zur Verfügung (Geld, das in Deutschland ein einziger Lehrer verdienen würde!). Beeindruckt hat mich auch, dass jeder Lehrer sein Gehalt selbst bestimmt, und dass es dennoch für alle reicht. Einer der Lehrer berichtete dann auch, dass er insgesamt drei Jobs ausübe, damit seine Familie über die Runden käme. Die Nachfrage ist hoch: wenn sie eine



oben: Jerewan mit Ararat; Mitte: Kapelle am Sevansee, Eindrücke aus der Waldorfschule

Möglichkeit zur räumlichen Erweiterung bekäme, könnte die Schule ihre Schülerzahl sofort verdoppeln.

Jeden Abend gab es eine Veranstaltung: einmal Musik in der Kantine, einen Abend der ehemaligen Schüler, mehrfach Theateraufführungen und einen Abschlussabend! Auch der Alltag in einer armenischen Familie war sehr angenehm: wir bewohnten die Dachetage eines Privathauses, von dem man den heiligen Berg der Armenier, den Ararat jeden Tag sehen konnte. Leider liegt er aber seit den 20er Jahren in der Türkei und ist für die Armenier unerreichbar.

An einem Abend fragte ich den Vater, der selbst Kunst studiert hatte: „Warum schickt ihr Eure Kinder auf die Waldorfschule? Liegt es an den zahlreichen künstlerischen Aktivitäten der Kinder?“. Er ant-

wortete: „Ja, das spielt eine Rolle, aber wir würden sie auch so dorthin schicken! Denn es ist die einzige Schule, bei der ich sicher bin, dass die Lehrer gute Noten nicht gegen Geld verkaufen. Meine Kinder sollen sich ihre guten Noten erarbeiten und mit dieser Erfahrung groß werden!“

Für mich war aber schon vor diesem Gespräch klar: Diese Schule ist notwendig! Und mein Geld ist hier bestens angelegt.



Karsten Pöhl übernahm 2007 die erste Patenschaft über die Freunde der Erziehungskunst. Heute hat er zusätzlich zu seiner armenischen Patenschaft eine Bildungspatenschaft an der regionalen Oberstufe Budapest.

Centre for Creative Education

Wir möchten ein großes und herzliches Dankeschön all denjenigen aussprechen, die das Centre for Creative Education (CfCE) durch die Freunde der Erziehungskunst so großzügig in einer wirklichen Krise wieder einmal unterstützt haben.

Mittlerweile sind zwei Jahre seit dieser Krise vergangen, vieles hat sich verändert und manches ist gleich geblieben.

CfCE

Das Centre for Creative Education in Kapstadt in Südafrika bildet als freie Aus-bildungsstätte WaldorflerInnen und ErzieherInnen aus, das frühkindliche Ausbildungsprogramm richtet sich an die Bedürfnisse der Educare Zentren in den Townships und ländlichen Gegenden, welche von hier aus auch koordiniert werden.

Was sich geändert hat ist, dass das CCE nun von einem Team von Menschen geführt wird, die sich verpflichtet haben, für folgende Bereiche Verantwortung zu übernehmen: Pädagogik, inneres Wohlbefinden der Organisation, Finanzen, Externe Kommunikation, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit. In jedem dieser Bereiche gibt es weitere Angestellte, die mit den Verantwortlichen zusammenarbeiten, um die Ziele ihres Bereiches zu erreichen. Jedes Team ist gegenüber dem Kollegium zur Rechenschaft verpflichtet und hat dem Kollegium mehr Zeit für die Integration der verschiedenen Aspekte unserer Arbeit und für die spirituelle und pädagogische Entwicklung zugesprochen. Einige Mitarbeiter haben zusätzliche Aufgaben innerhalb der Organisation übernommen und andere haben außerhalb der Organisation nach Möglichkeiten geschaut, Unterstützung für ihre Arbeit am CCE zu finden. Dies hat uns alle inspiriert kreativer zu werden in der Art, wie wir untereinander und mit der breiteren Gesellschaft zusammen arbeiten. Daraus resultierten wiederum engagiertere und tiefgründigere Sitzungen.

Was sich nicht verändert hat, ist unser loyales Team der CCE Mitarbeiter, die Qualität der Arbeit und die Begeisterung der Schüler. Das Schöne ist, dass es uns im Moment sogar möglich ist, mehr

LehrerInnen auszubilden, als aktuell Stellen in der Waldorfgemeinschaft vorhanden sind, so dass immer mehr unserer LehrerInnen an staatlichen Schulen unterrichten und so mit Kindern arbeiten, die diese Erfahrungen sonst nie machen dürften. Dies führt wiederum dazu, dass die staatlich ausgebildeten Lehrer an diesen Schulen von den Möglichkeiten der Waldorfpädagogik fasziniert sind und es begeistert selbst "anders machen" wollen. Unser Land hat im Moment mit vielen Unsicherheiten zu kämpfen. Wir haben dieses Jahr Wahlen, begegnen der Realität eines Südafrika ohne unsere Helden Mandela und sind mit andauernder Korruption, Armut und Unzufriedenheit innerhalb der Gesellschaft konfrontiert. Wir hören ständig von unseren Schülern und angehenden Lehrern, was für ein Geschenk es ist in diesem Umfeld das Gefühl von Menschenwürde zu erleben. Die Waldorfpädagogik hat das Potential, Mandelas Erbe von Respekt und Ehrfurcht für alle Menschen, zu verwirklichen – und wir müssen gegenüber den südafrikanischen Schulbehörden weiterhin darauf bestehen. Also, noch einmal, vielen Dank an die *Freunde* und alle, die uns die Möglichkeit gegeben haben, diese notwendige und wertvolle Arbeit weiterzuführen.

Helen Stotko



Helen Stotko ist seit vielen Jahren die Geschäftsführerin des Lehrerseminars, der angegliederten Zenzeleni Waldorfschule und einige Educare-Zentren. Ihre große Leidenschaft liegt darin, die Waldorfpädagogik so vielen Kindern in Südafrika wie möglich zugänglich zu machen, insbesondere denjenigen die sich gute Bildung nicht leisten können.

Sozialtherapie in Georgien

Seit vielen Jahren ist das Tagesheim für Sozialtherapie eine wichtige Initiative für Heilpädagogik und Sozialtherapie in Georgien. In dem großen, hellen Haus und dem anliegenden Garten vergessen die Menschen, dass sie in der Hauptstadt Georgiens sind. Jeder arbeitet hier mit Herzblut für die ganzheitliche Entwicklung der Seelenpflegebedürftigen. Die Betreuten sollen in die Gesellschaft integriert werden, damit sie ihr Leben in Würde und Achtung verbringen. Diese wichtige Arbeit ist auf finanzielle Unterstützung dringend angewiesen.



Kindergartengruppe des CREAR, Brasilien

Arbeit mit Straßenkindern in Brasilien

In Capão Bonito plant das Zentrum CREAR den Aufbau einer weiteren Kindergarten-Gruppe für Straßenkinder. Seit 1994 werden hier schulergänzende Aktivitäten wie Musikunterricht, Handarbeiten, Formenzeichnen, Backen und Gartenarbeit durchgeführt. Hinzu kommt Sozialarbeit mit Müttern in Kleingruppen und bei Hausbesuchen. Das Projekt erhält eine kleine finanzielle Unterstützung vom Bundesland und der Stadtverwaltung, doch ein Großteil der Kosten müssen durch Spenden gedeckt werden. Die Freunde der Erziehungskunst fördern die Arbeit mit Spendeneingängen vom WOW-Day 2013.

Chemiereader in vier Sprachen

Bei einer Waldorflehrer-Chemiefortbildung in Moskau entstand 2010 der Wunsch, der internationalen Waldorfschulbewegung ein Handbuch zur Verfügung zu stellen. Der Reader richtet sich an Anfänger, und soll Lehrer unterstützen, die den Chemieunterricht an einer Waldorfschule ohne Hilfe von außen aufbauen. Im Reader kommen Autoren zu Wort, die den Chemieunterricht in Waldorfschulen von 1919 bis heute geprägt haben. Alle Artikel sind gründlich redigiert und wissenschaftlich auf dem neuesten Stand. Der Reader ist auf deutsch, englisch, spanisch und russisch abrufbar unter www.freunde-waldorf.de/die-freunde/publikationen.html

Südafrika: Waldorfpädagogik auf Xhosa

In Masipumelele arbeitet der Kindergarten Work for Love in einer Township nahe Fishhoek. Dort werden nun Einführungen zur Waldorfpädagogik für junge Eltern angeboten. Ungewöhnlich ist, dass diese auf Xhosa stattfinden, welche zu den elf Amtssprachen Südafrikas gehört und charakteristische Schnalzlaut hat. Die Freunde der Erziehungskunst unterstützen außerdem die Educare Ausbildung von vier Frauen sowie für weitere die Lehrerausbildung am Center for Creative Education.

San Marcos La Laguna, Guatemala

Die von den Freunden der Erziehungskunst und dem BMZ ko-finanzierten Gebäude für die Caracol Schule sind zur Freude der Schulgemeinschaft fertig gestellt. Mit großer Begeisterung wurden die neuen Räume von den Kindergarten- und Schulkindern, vorwiegend aus Maya-Familien, bezogen. Dort können die Kinder wesentlich konzentrierter betreut und unterrichtet werden. Auch die neue, vergrößerte Schulküche verbessert das Schulleben erheblich. Auf der Einweihungsfeier versprach der Bürgermeister die Verkehrsanbindung zur Schule besser auszubauen.

Lehrerausbildung in Ostafrika

Seit 16 Jahren begleiten Ann Sharfman und Peter van Alphen die Waldorfbewegung in Ostafrika und

unterrichten Lehrer- und Erzieher in drei mal jährlich stattfindenden Kursen an der Rudolf Steiner Schule in Nairobi-Mbagathi. Im Dezember 2013 beendete der 5. Jahrgang junger Waldorflehrer/-innen seine Ausbildung: 50 bis 60 LehrerInnen aus Kenia, Uganda und Tansania, die drei Jahre lang regelmäßig nach Nairobi gefahren sind und an den Kursen teilgenommen haben. Diese Kurse sind die einzige Waldorfausbildungsmöglichkeit für Ostafrika

Anthroposophisches Wörterverzeichnis in das Chinesische

Für die Entwicklung der schnell wachsenden anthroposophischen Bewegung in China sind die Texte Rudolf Steiners eine wichtige Grundlage, welche jedoch oft nur hastig oder ungenügend aus dem Englischen übersetzt vorliegen, was insbesondere bei dem großen Schatz an eigenen Begriffsschöpfungen Steiners ein Problem darstellt. Die seit 2008 bestehende Arbeitsgruppe unter der Leitung Astrid Schröters in Zusammenarbeit mit den Freunden der Erziehungskunst zur Übersetzung Steiners Werken aus dem Deutschen in das Chinesische hat daher ein umfangreiches Glossar erarbeitet, welches wichtige Begriffe der anthroposophischen Literatur in das Chinesische übersetzt und erläutert. Dieses kann demnächst frei verfügbar auf <http://www.freunde-waldorf.de/die-freunde/publikationen.html> runtergeladen werden.

Eine junge Schulinitiative in Simbabwe

Die Dorfgemeinschaft des Kufunda Learning Village ist ein Zusammenschluss von Menschen, die bewusst gesünder leben, biologische Landwirtschaft betreiben und anders wirtschaften möchten. Dort, wo gute Bildung ein seltenes Privileg ist und an staatlichen Schulen oft mit Stockschlägen diszipliniert wird, hat eine Gruppe von Eltern sich inspiriert durch die Waldorfpädagogik für eine freie Schule entschieden. So wurde Anfang letzten Jahres kurz entschlossen im Haus einer Familie die Nyeredzi Schule begonnen. Diese entwickelte sich und nachdem die Eltern sprachlos über die Entwicklung ihrer aufblühenden Sprösslinge waren, welche beispielsweise selbstbewusst begannen Englisch zu sprechen, schickten sie auch ihre älte-

ren Kinder nach Nyeredzi. Weitere Kinder kamen hinzu, um mit Freude zu lernen.

Lehrer berichten über die Proteste in Kiew

Tief getroffen von den Geschehnissen in der Ukraine, wo am 21. November in Kiew friedliche Proteste begannen, die eine stärkere Integration in die EU forderten und welche in kurzer Zeit in bürgerkriegsähnlichen Zuständen mündeten, haben die Lehrer der Waldorfschule „Sophia“ in Kiew einen Bericht über den Ablauf der Geschehnisse geschrieben. Dieser findet sich online im Newsblog unter www.freunde-waldorf.de

China: Umbau der Waldorfschule in Hancheng abgeschlossen

Noch 2012, als die durch Lehrerinitiative vor einigen Jahren entstandene Schule in der Shanxi Provinz am gelben Fluss in einer verlassenen Dorfschule unterkam, mussten Schüler und Lehrer ohne Heizung auskommen. Die Schule, welche die einzige in China ist, die sich an Kinder aus ärmeren Familien richtet, freut sich die nun renovierten Räumlichkeiten, welche auch durch die Freunde der Erziehungskunst mit finanziert wurden, wieder zu beziehen. Nun gibt es neu gestaltete Räumlichkeiten, Wasserhähne zum Hände waschen vor den Klassenzimmern, eine Heizung und einen richtigen Fußboden.



Aufführung der Oberstufe Prag, Tschechien

Tschechien: Eurythmie wird Abiturfach

Am Waldorf Lyzeum in Prag, welches eine Oberstufe und ein Lehrerseminar beheimatet, wurde das Fach Eurythmie dieses Jahr als Prüfungsfach zum Abitur anerkannt. Die zwölf Schüler, welche das Fach wählten, bereiten sich nun auf die Prüfung vor, die 20 verschiedene Themen aus Eurythmie, Poetik und Musiktheorie als theoretischen Teil, sowie einen Solo als künstlerischen Teil umfasst. Drei der Schülerinnen wird außerdem die Teilnahme an „What Moves You“ durch die Freunde der Erziehungskunst ermöglicht. www.whatmovesyou.de

Georgien: Michaelsschule wird auch dieses Jahr unterstützt

Die heilpädagogische Michaelsschule in Tiflis ist ein Ort, an dem heute etwa 90 Kinder mit Behinderungen unterrichtet werden, wobei soziale Integration einen Schwerpunkt der Arbeit bildet. Da bei den staatlichen Zuwendungen pro Schüler nicht zwischen Kindern mit und ohne Behinderung unterschieden wird, müssen Schule und Lehrer, bei einer Klassengröße von sechs bis acht Kindern gegenüber den üblichen 30, mit sehr wenig Geld auskommen. Auch dieses Jahr soll den Lehrern, u.a. aus Geldern des WOW Days, ein Gehaltszuschuss gezahlt werden.

Neues Schulgebäude für die Waldorfschule in Pécs

Die Waldorfschule Mandulafa (Mandelbaum) in Pécs begann als einzige alternative Schule in der Region 2009 mit einer ersten Klasse, heute werden in fünf Jahrgängen knapp 90 Schüler unterrichtet. Da die Schule im Sommer nächsten Jahres ihre Räumlichkeiten verlassen muss, wurde nun mit dem Umbau und den Renovierungsarbeiten eines neuen Gebäudes begonnen. Dieses Vorhaben wird von den Freunde der Erziehungskunst mit 20.000€ gefördert.

Waldorfschule Sloka auf Platz 11 im Ranking aller Ganztagschulen Indiens

Die Waldorfschule Sloka in Hyderabad öffnete 1997 als erste Waldorfschule Indiens, nachdem



oben: Michaelsschule Tiflis, Georgien
unten: Waldorfschule Sloka, Indien

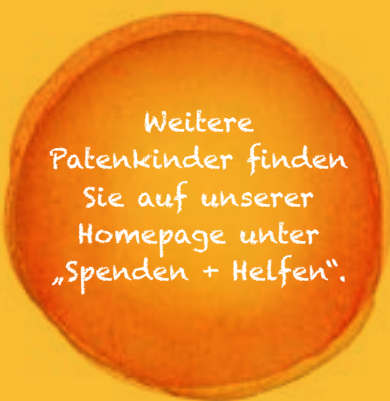
Eltern und Lehrer der Education Renaissance Stiftung auf der Suche nach einem umfassenderen Verständnis von Kindern auf die Waldorfpädagogik getroffen waren. Heute werden hier über 450 Kinder unterrichtet, 2015 sollen die Klassen 11 und 12 hinzukommen. Für das Jahr 2013 wurde die Schule, als erste mit einem Waldorfllehrplan, nun von Education World India als 11.-beste der indischen Ganztagschulen ausgezeichnet.

Patenkinder

Liebe Bildungspaten,
Liebe Schulklasse,

in den meisten Ländern erhalten Waldorfschulen keine staatliche Unterstützung, und die Eltern können sich die Schulgebühren oft nicht leisten. Über eine Bildungspatenschaft können Sie Kindern aus finanziell schwachen Familien ermöglichen, eine Waldorfschule zu besuchen. Dadurch helfen Sie der Schule, Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft aufzunehmen. Ihre Spende ist frei wählbar. Das volle Schulgeld liegt meist zwischen 25 und 200 Euro pro Monat. Als Pate bekommen Sie zweimal im Jahr ein Foto und einen Brief oder kurzen Bericht über Ihr Patenkind.

Wir freuen uns, wenn Sie eine Bildungspatenschaft übernehmen wollen! Füllen Sie dazu einfach das Formular „Spenden und Helfen“ aus und vermerken den Namen des Kindes und der Schule.



www.freunde-waldorf.de/spenden-helfen

ARMENIEN



Aregnazan Waldorfschule
Svetlana (10) hat durch ihr hilfsbereites Wesen viele Freunde in der Klasse. Voller Lebensfreude spielen sie oder tauschen sich vertrauensvoll aus. Auch mit ihren beiden Schwestern ist Svetlana eng verbunden. In der Schule malt sie sehr schöne Bilder, nur das Rechnen bereitet ihr manchmal Probleme.

BRASILIEN



Sozialproject Salva Dor
Jean (2) konnte kaum laufen und sprechen als er nach Salva Dor kam. Inzwischen läuft er sicher und tanzt sogar gerne zu Musik. Jean kann auch einige Wörter sprechen und singt laut beim Geburtstagslied mit. Zusammen mit seiner Mutter, Großmutter und seinen drei Geschwistern lebt er auf sehr engem Raum.

GUATAMALA



Escuela Caracol
Elido (5) ist ein lebensfroher, aufgeschlossener Junge, der sich morgens auf die Schule freut. Bei seinen Mitschülern ist Elido beliebt und er hilft in der Klasse, wo immer er kann. Auch zu seinen Lehrern hat Elido ein sehr gutes Verhältnis. Seiner Tante zeigt er mit großer Freude die selbstgemachten Kunstwerke aus dem Handarbeitsunterricht.

SIMBABWE



Nyaredzi Waldorfschule
Lilian (7) liebt es zu spielen und zu basteln. Begeistert sieht sie sich alle Bilderbücher an, die sie in die Hände bekommt. Lilian ist ein liebes, zurückhaltendes und humorvolles Mädchen, das jung eingeschult wurde und so lernen muss, sich gegen Ältere durchzusetzen. Ihre Lieblingsfächer sind Musik und Handarbeiten.

SÜDAFRIKA



Hermanus Waldorf Schule
Lunathi (8) lebt mit ihren Eltern und ihren vier Geschwistern im Township Zwelihle. Lunathi bemüht sich besonders in ihren Lieblingsfächern Malen und Schreiben. Zuhause hilft sie ihrer Mutter tatkräftig beim Putzen. Nach einem erfolgreichen Schultag isst sie am liebsten Spaghetti.



McGregor Waldorfschule
Inga (7) und sein kleiner Bruder haben letztes Jahr ihren Vater verloren. Die Mutter betreibt einen kleinen Kiosk und muss seither die Familie alleine durchbringen. Inga ist ein kleiner, aber selbstbewusster Junge. Er ist voller Lebensfreude und geht seine Aufgaben gewissenhaft an, sehr zur Freude seiner Lehrer. Später will Inga selbst einmal Lehrer werden.



Zenzeleni Waldorfschule
Mbuso (8) geht in die zweite Klasse und wohnt im Township Khayelitsha. Ganz plötzlich kann er etwas frech sein, aber das ist dann ebenso schnell wieder vorbei. Besonders gerne rennt Mbuso mit seinen Freunden um die Wette. Er ist sehr hilfsbereit, unterstützt die anderen Kindern bei Mathematik und in seiner Muttersprache Xhosa. Am liebsten möchte Mbuso Polizist werden

UNGARN



Waldorfschule Gödöllő
Máté (7) lernt als Großfamilienkind viel von seinen vier älteren Geschwistern. Er ist sehr naturverbunden und streichelt morgens die Blumen, bevor er zur Schule geht. Mit seiner freundlichen und offenen Art kommt Máté mit seinen Mitschülern gut aus. Seine Eltern haben die Schule beim Aufbau stark unterstützt und sind mit der Waldorfpädagogik eng verbunden.

KOLUMBIEN



Arca Mundial Heilpädagogik
Jhon (16) ist ein fröhlicher Junge, der am Unterricht aufgeweckt und interessiert teilnimmt. Gegenüber seinen Klassenkameraden ist Jhon immer hilfsbereit. Zudem übernimmt er gerne Verantwortung und ist im Klassenzimmer tonangebend. Jhon kommt aus einer sehr kinderreichen Familie und seine Eltern können kaum etwas zu den Schulkosten beitragen.

MEXIKO



Escuela de la Ciudad de México
Maria (8) drückt sich gerne aus, ob durch Singen, Malen oder indem sie laut ihre Meinung verkündet. Im Unterricht ist Maria sehr aufmerksam und beteiligt sich gerne. Maria weiß genau, was sie will. Marias Mutter ist alleinerziehend und kann nur mit Mühe einen geringen Anteil des Schulgeldes aufbringen.

PHILIPPINEN



Gamot Cogon Schule
Rheann (11) mag es, wenn die Dinge ihr auf Anhieb gelingen. Ihre Freude über jede gelungene Arbeit ist groß und sie kann sehr ungehalten werden, wenn sie etwas nicht sofort schafft. Mit ihren fünf Geschwistern und ihrer Mutter lebt sie in ärmlichen Verhältnissen bei ihren Großeltern.

POLEN



Janusz Korczak Waldorfschule
Lena (12) hat viel Humor und schaut mit einer gewissen Distanz in die Welt. Sie liebt ihre beiden Katzen und ihr Meerschweinchen, und träumt davon, später Tierärztin zu werden. Lena liest sehr gerne. Am Wochenende geht sie mit ihrer Familie oft wandern und gelegentlich auch Ski fahren.

Spenden und Helfen

Ja! Ich möchte _____ € spenden. einmalig monatlich halbjährlich jährlich

Meine Spende geht an:

- den Internationalen Hilfsfonds
 folgendes Projekt/Patenkind: _____
 Ja, ich mache bei der Aktion 10% mit, d.h. zusätzlich zu meiner oben genannten Spende möchte ich 10% für die Arbeit der Freunde spenden.

- Meine Spende ist für die Arbeit der Freunde der Erziehungskunst.
 Mit meiner Spende werde ich Fördermitglied der Freunde der Erziehungskunst.

Meine Kontaktdaten

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort (ggf. Land)

Telefon, Fax

E-Mail

Ja, ich möchte in Zukunft den elektronischen Newsletter „Freunde aktuell“ erhalten.

SEPA-Lastschriftmandat für regelmäßige Spenden*

Ich ermächtige die Freunde der Erziehungskunst, oben genannte Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von den Freunden der Erziehungskunst auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. * Hiermit vermindern Sie bei wiederkehrenden Spenden unseren vereinsinternen Verwaltungsaufwand.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE 96 FDE 00000 393128

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt.

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE | | | |

IBAN

Ort, Datum und Unterschrift



Dankbrief der Waldorfschule Hancheng, China

Impressum

Redaktion: Jennifer Hille, Jaspar Röh, Nana Göbel
 Gestaltung: Pätzold/Martini, Berlin
 Druck/Versand: Kooperative Dürnau
 Auflage: 32.000

Datenschutzhinweise für Spender:

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig und wir behandeln Ihre Daten streng vertraulich. Um Ihnen für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung zukommen zu lassen, nehmen wir Ihre Adressdaten auf. Wir geben Ihre Adresse nicht an unbefugte Dritte weiter. Darüber hinaus informieren wir Sie mit unserem Rundbrief und Spendenaufwurf vier Mal jährlich über unsere Arbeit. Wenn Sie keine Informationen von uns erhalten möchten, können Sie uns jederzeit benachrichtigen. Den Einrichtungen vermitteln wir die Spenderdaten, damit sie sich bei ihren Spendern direkt bedanken können. Die Spendenprojekte sind nicht befugt, die Daten an Dritte weiterzugeben. Sie können der Datenvermittlung jederzeit widersprechen.

Wie kann ich helfen?

Durch zweckungebundene Spenden an unseren Internationalen Hilfsfonds können die Freunde der Erziehungskunst auf dringende Anfragen reagieren und Initiativen weltweit unterstützen. Als Pate können Sie Kindern die Möglichkeit geben, eine Waldorfschule zu besuchen und die Schule somit fördern. Durch das Engagement am WOW-Day unterstützen Schüler benachteiligte Kinder in einer Waldorfinitiative im Ausland.

Kommt meine Spende auch an?

Patenschaftsspenden, Spenden für den Internationalen Hilfsfonds und zweckgebundene Spenden sowie die Erträge des WOW-Days werden von uns zu 100 % an die Einrichtungen weitergeleitet, ohne Abzüge von Verwaltungskosten. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den Einrichtungen, die uns regelmäßig über ihre Arbeit informieren.

Was bewirke ich als Förderer?

Sie können als Förderer unserer Arbeit dazu beitragen, dass Spenden zu 100 % an waldorfpädagogische Initiativen weitergeleitet, Einrichtungen in schwierigen Situationen begleitet und in unseren Publikationen über Waldorfinitiativen weltweit berichtet wird. Als Fördermitglied erhalten Sie mehrmals im Jahr unsere Mitgliedernachrichten, die Sie über neue Impulse aus unserer Arbeit informieren. Wir freuen uns über jede Unterstützung, die unserer wichtigen Arbeit zugute kommt!



Waldorf- Kreditkarte als globales Zahlungsmittel einsetzen ...

- > und Waldorf bekannt machen
- > mit Waldorf weltweit wirken
- > und Waldorf weltweit fördern



Jahresgebühr 30 Euro

Gemeinsam haben GLS Bank, Bund der Freien Waldorfschulen e. V. und Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V. ihre bestehende Kooperation mit einer Kreditkarte weiterentwickelt. Mit der VISA-Karte können Sie weltweit bezahlen und müssen nicht einmal ihre bisherige Bankverbindung wechseln. Unterstützen Sie mit jeder Zahlung nationale und internationale Projekte der Freunde der Erziehungskunst, die Waldorfschulen und die Ausbildung der Waldorflehrer in Deutschland. Der Erlös aus der Kreditkarte geht nach jedem Zahlvorgang den beiden Verbänden zu.

Ziel der Kooperation ist es, für die Waldorfbewegung öffentlich zu wirken und sie über Grenzen hinweg bekannt zu machen.

Mit dieser Karte setzen Sie immer wieder ein kleines Zeichen und zeigen Ihre Verbundenheit mit der Waldorfbewegung. Kurz gesagt: Die Waldorf-Kreditkarte ist ein Werbeträger für die Waldorfbewegung!

Jetzt informieren und bestellen unter
www.freunde-waldorf.de

Waldorf weltweit, WOW-Day, Patenschaften

Weinmeisterstr. 16
10178 Berlin, Deutschland
Tel +49 (0)30 617026 30
Fax +49 (0)30 617026 33
berlin@freunde-waldorf.de

Freiwilligendienste, Notfallpädagogik

Neisser Str. 10
76139 Karlsruhe, Deutschland
Tel +49 (0)721 354806 0
Fax +49 (0)721 354806 16
freiwilligendienste@freunde-waldorf.de
notfallpaedagogik@freunde-waldorf.de

Vereinssitz

Wagenburgstr. 6
70184 Stuttgart, Deutschland
Registernummer VR 2806

Spendenkonto

Konto-Nr. 13 042 010
BLZ 430 609 67
GLS Bank Bochum
IBAN: DE47 4306 0967 0013 0420 10
SWIFT / BIC: GENODEM1GLS

Bitte angeben:

Verwendungszweck + Ihre Adresse
(Für Ihre Spendenbescheinigung)

Für internationale Spenden:

Postbank Stuttgart, Deutschland
IBAN: DE91 6001 0070 0039 8007 04
SWIFT/BIC: PBNKDEFFXXX

Für unsere Spender in der Schweiz:

Freie Gemeinschaftsbank BCL
Konto: EK 115.5
Postcheck der Bank: Basel 40-963-0
IBAN: CH97 0839 2000 0000 01155

Für unsere Spender in Holland:

Triodos Bank NV, Zeist
Konto: 21.22.68.872
IBAN: NL62 TRIO 0212 2688 72
BIC: TRIONL2U

Für unsere Spender in den USA:

Please send cheque to the
RSF Social Finance
1002A O'Reilly Ave.
San Francisco, CA 94129

www.freunde-waldorf.de